

großer Bedeutung. Durch diese will das Institut vor allem die Landwirtschaft vergrößern und die Landbevölkerung an die Städte locken. Die 700 kleineren Landgemeinden besitzen bis heute bereits 2100 eigene Ortsgruppen des Nationalinstituts und nach dem bestehenden Programm sollen in zwei Jahren alle Gemeinden organisiert und alle Organisationen, die unter verschiedenen Namen das Gleiche wollen, in die Organisation des Nationalinstituts aufgenommen sein. Damit wird die Opera nazionale del Dopolavoro zu einem Kulturinstitut, das für das gesamte Staats- und Volksleben von eminenter Bedeutung ist.

Die Chirurgen gegen das Verbot der Schlagermerkur.

Der Ausschuss der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie hat folgende einstimmige Erklärung beschlossen: Dem Verbot nach soll Schlagermerkur der Studenten als Jodelpfeife ein Gesetz in Deutschland sein, welches die mit tödlichen Waffen unter anderem Straftat stellt. Der Ausschuss der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, dem man doch ein fachverständliches Urteil auf diesem Gebiet ausprechen muß, nennt vor diesem Gesetz aus folgenden Gründen:

1. Der Schlager ist keine tödliche Waffe, wenn die vorgeschriebenen Bandagen und andere Vorkehrungsmaßnahmen beachtet werden.
2. Die Schlagermerkur ist ein Kampfmittel oder ein Kampfwort, nicht ein Jodelpfeife.
3. Die Verletzungen durch den Schlager sind weit unerschwerter als die durch die Faust beim Boxen, wie der Vergleich der Zahl der Todesfälle und der dauernden Schädigungen bei beiden Kampfsportarten klar beweist.

Die Todesfälle nach Schlagermerkur waren fast stets indirekte Folgen (vor allem Blutvergiftungen oder Nervenblutungen); die Todesfälle beim Boxen sind häufig direkte Folgen des Kampfes (Schädelbrüche, Schußverletzungen).

Wollen sich die Gesetzgeber nicht dem Vorwurf aussetzen, daß sie ein Ausnahmengesetz gegen die Studenten schaffen, so müßte mindestens gleichzeitig das Boxen verboten werden, weil die behauptete Notwendigkeit einer verboteneren Waffe im Sinne der Lösung ist als der Schlager, und weil das Boxen mindestens ebenfalls zweifelhafte ist wie die Schlagermerkur. Keine Regierung darf sich aber noch durch Verbot des Boxens lächerlich machen lassen. Denn es ist klar, daß jeder mündige Sport Betreffende nach sich zieht; so sind z. B. Bergsteigen, Baden, Schwimmen, Reiten, Fußball auch am liebsten nicht gefährlicher als die Schlagermerkur. Es kommt hinzu, daß Boxen, was es heute heißt, ein auf Senkstation und Geländeveränderung einzelner Sportler ist, während bei der Sportvermehrung materielle Gesichtspunkte nicht in Betracht kommen, sondern lediglich Erprobung und Erläuterung des Wertes.

Italien und der Panzerkreuzer B

Die italienischen Wälder zeigen großes Interesse für die französische Revue, an welcher der Weltanschauer der Panzerkreuzer-Mate durch die handschriftliche Rezension. Der Pariser Korrespondent des „Giornale d'Italia“ drückt seinem Blatt ausführlich die Kommentare der „Action Française“ und des „Temps“, die Zeitung ergänzt die neuerlichen Anwürfe der französischen Chauvinisten durch den Hinweis, daß Deutschland ein absolutes Recht habe, die ihm im Versailles Vertrag zugewiesenen Einheiten auch zu verweigern und fragt ferner, daß wir auch ein Recht hätten.

Der Geburtsstag des Jazz

Zehn Jahre Jazz.

Kaum hat neue Epoche in der Musik soviel Aufbruch verursacht, als die Jazz. Vor acht Jahren wurde er in Amerika offiziell geboren und vor fünf Jahren lief er seinen Einzugs in Deutschland. Nicht nur auf das Theater, auf die Musik und die Tanzform wirkte er sich ausdehnend aus, sondern auch auf die Menschen. Und darum ist es unbedingt von Wert, festzuhalten, ob er Werte brachte oder Werte nahm.

Vor zehn Jahren ging in der New Yorker Metropolitan eine Ballettantomine, „Der Tanz auf dem Vulkan“, in Szene, eine Zauberspielung des Komponisten S. J. Gilbert. Wohl niemand ahnte damals, welche Wirkung diese Ballettantomine auslösen würde, denn sie befreite die aus einfacher Zusammenfassung lediglich das Leben und seinen schwärzeren Schwestern. Man darf ferner nicht vergessen, daß bis zum Auftreten M. Johnsons, des bekannten Negroerzählers, das Auftreten von Negern auf der Bühne verboten war, so daß diese Ballettantomine ein Ereignis sein mußte. In Wirklichkeit hat sie nichts anderes als neue Mythen, Söhne der Aufklärung aus entfremdeten Menschenseelen, von Arbeitstieren, die eine freie Entfaltung nach der dem Hauptkapital zu machen.

Die Musik dieser Ballettantomine war demgemäß völlig an die Negermusik angelehnt: rauh, urwüchsig, primitiv und wild. In den darauffolgenden Jahren wurde die heimische Musik von den exotischen Klängen angezogen. Sie hörten allerdings den Klängen der in Amerika gepflegten europäischen Musik, wurden durch die Harmonik beeinflusst und wandelten ihre Melodie, den rhythmischen Rhythmus der neuen Melodie. Die Kraft, die in ihren Gesängen lag, das natürliche Fluid, blieb aber erhalten. Das, was wir heute als Wertmaß des Jazz bezeichnen, die Synthese, ist überall schon vor dem Auf-

den nationalen Willen zum Wiederaufstieg durch eine aktive Wirtschaftspolitik zu befruchten.

In diesem Zusammenhang wird der gegenwärtige

Belang deutscher Kreuze in Palermo

als ein Beweis unseres ungebogenen nationalen Willens zum Wiederaufstieg, und die „Aktionen“ der französischen Öffentlichkeit in der Pariser Konferenz transkritiert. Das Blatt findet die französischen Reaktionen in diesem Zusammenhangem „wörtlich „unpolos“ ein wenig harig! In allem wäre, und nicht nur in diesem Fall, die französische Ursache deutlich erkennbar als Ungewissheit über

Das neue Landwirtschaftsgesetz vor dem Preussischen Landtag.

Der Ausschuss des Preussischen Landtags, der das neue Landwirtschaftsgesetz vorzubereiten hat, begann am Montag seine Beratungen. Nachdem Abg. Hartwig (Zos.) einen Bericht über den Entwurf erstattet habe, nahm Abg. Dr. Schiffan (ZSP) das Wort. Er hielt den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht geeignet für eine völlige Neuorganisation der Landwirtschaftskammer, die der Entwurf enthalte. Die bisherige Praxis in der Kammer mache die Neuordnung nicht notwendig, sie erschwere die Durchführung des Agrarprogramms im Reich und bringe eine Einschränkung der Einnahmen bei weiterer Ausgabensteigerung für die Kammer mit sich. Abg. Schmieser (Zr.) begrüßt den Entwurf. Wenn der Entwurf Gesetz werde, so werde ein härteres Verbot der Bauern in den Landwirtschaftskammern ermöglicht.

Abg. Dr. von Winterfeld (Nat.) brachte gleichfalls verfassungsmäßige Bedenken vor und hielt den Zeitpunkt für die Entscheidung eines neuen Landwirtschaftsgesetzes nicht für geeignet. Man dürfe nicht vergessen, daß das landwirtschaftliche Programm eine intensive Arbeit der Landwirtschaftskammer, insbesondere wegen der Produktionsumstellung, erfordere. Die Befreiung der Selbstverwaltung sei unannehmbar. Auch die Deutschnationalen seien grundsätzlich für eine Vereinnahmung der Arbeitnehmer;

man müsse sich in irgendeiner Form verhalten.

Abg. von Dellen (Vridwid) hielt gleichfalls den Zeitpunkt für die Entscheidung des Gesetzes nicht für geeignet. Er machte auf die Notwendigkeit der Aufmerksamkeit der Arbeiter neuer Beamten aufmerksam.

Abg. Völkner (Dt. Kraft.) gab der Ansicht Ausdruck, daß der Entwurf das kommende Reichsrahmengesetz verbaue werde. Der Entwurf sei nicht demokratisch, sondern bürokratisch. Auch seine Freunde lehnten die Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts ab. Der Redner empfahl eine Reihe von Änderungen. Danach soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, daß

ein Reichsrahmengesetz für die Landwirtschaftskammern des Deutschen Reiches als Gesamtentwurf eingebracht werde. Die Arbeiten für ein preussisches Landwirtschaftsgesetz sollten dementsprechend eingestellt werden. Staatliche und gewerbliche Unter-

Die künftige Richtung der deutschen Außenpolitik.

Die Frage, „was wird Deutschland machen?“ teige, daß man Deutschland wieder in Frankreich als eine subjektive Macht in der europäischen Politik einzuschlagen beginnt.

Gegen Frankreich.

Das „Vaterland“ (Reich Journal) meldet aus Genoa: Die italienischen Politiker sind im Klaren zwischen Genoa und Nizza angelegt. Ihre Tendenz richtet sich gegen Frankreich. Jähst wird als Barock ausgegeben, daß die Abwehr eines französischen Angriffs auf die italienische Küste zu demonstrieren sei.

Russische Sühneforderung an Polen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die russische Regierung im Zusammenhang mit der Abnahme der Güterbestände in der russischen Gebietsabgabe in Warschau folgende Forderungen an Polen gerichtet:

1. Auflösung sämtlicher russischer, weltanschaulicher und uralter Organisationen, die das Sowjetregiment bekämpfen;
2. Anweisung verschiedener Führer der russischen Emigranten aus Polen;
3. Strenge Bekämpfung der Bombenanschläge;
4. Einstellung der Seite der politischen Presse gegenüber Sowjetrußland.

Die Ostpreparationen unterzeichnet.

Am Montag fand im französischen Außenministerium die Unterzeichnung der Abmachungen über die Ostpreparationen statt. Der Leiter der französischen Abordnung dankte in einer kurzen Ansprache den Sekretären der beteiligten Staaten für ihre Mitarbeit und hob besonders den Geist der Solidarität hervor, der stets die Verhandlungen geleitet habe. Die Abgeordneten der übrigen Staaten antworteten kurz. Darauf fand die Unterzeichnung ohne jede Zwischenfälle statt.

Wider den bolschewistischen Geiß.

Der evangelische Reichsleiter Dr. Bielefeld fand am Sonntag seinen Abschied. Pfarer Poertsch-Werlin hielt die letzte Rede unter dem Motto „Evangelisches Volk wach auf!“

An den folgenden Wänden der sozialistischen Christenvereine zeigte der Redner die Gefahren, die der christlichen Kultur Europas von Osten her drohen.

Was gegenwärtig in Rußland unter der Zarenherrschaft der Christenmörder für Abscheu, hat die ersten Schritte für die ganze Christenheit, und wenn dann die Welle der bolschewistischen Verführung über die Grenzen Rußlands nach Westeuropa kommt, ist Deutschland das am stärksten gefährdete Land.

An einer Reihe von Vorträgen aus der letzten Zeit schilderte der Redner die Tätigkeit der agitatorischen Stofftruppen, die durch Schulreisen, durch Selbstbildung in den Berufsschulen, durch Schulreisen und Terror jede Kultur untergraben und den Boden auflodern für die Saat des bolschewistischen Giftes. Demgegenüber gebe es nur eine Waffe, der bolschewistischen Idee die große Weltanschauung des Abtes des Gottes- und Christi-Glaubens, die entgegengesetzten Ideen Glauben zu stärken und lebendig werden zu lassen, sei die Lehre und Wirkung der weltbewegenden Predigten in Rußland und der Ruf an das Gewissen jedes einzelnen.

Auflösung des sächsischen Landtages.

Die sächsischen Sozialdemokraten haben ebenfalls die Forderung der Deutschen Sozialpartei abgelehnt, auch mit der Sozialpartei über eine Regierungsbildung in Sachsen zu verhandeln. (Unter Vernehmen nach wollen nunmehr die Sozialdemokraten einen Antrag auf Auflösung des Landtages einbringen. Man wird jetzt damit rechnen müssen, daß am 6. Mai der Landtag tatsächlich aufgelöst wird und Neuwahlen in Sachsen stattfinden.)

Deutschlands Antwort an Polen.

Wie man erzählt, hat das Auswärtige Amt nunmehr auf die polnische Protestnote wegen der Erhöhung der deutschen Agrarzölle eine Antwortnote mit dem Wortlaut der deutschen Antwortnote in Warschau veröffentlicht.

Die Antwort hebt hervor, daß die deutschen Agrarabnahmsmaßnahmen Notmaßnahmen seien, die mit den Gesetzen der Zollvereinsverträge vom 21. März nicht im Widerspruch stehen. Die Zollvereinsverträge sind als zulässig bezeichnet worden, und es wird ferner festgestellt, daß die Agrarabnahmsmaßnahmen nur zu einem ganz geringen Teil überhaupt den polnischen Agrarexport betreffen, müßten nicht als eine schwere Schädigung der polnischen Agrarwirtschaft angesehen werden können. Endlich hebt die deutsche Antwort hervor, daß auch die polnische Regierung nicht beabsichtigt, in die autonomen deutsche Zollpolitik einzugreifen.

Deutschlands Antwort an Polen.

Wie man erzählt, hat das Auswärtige Amt nunmehr auf die polnische Protestnote wegen der Erhöhung der deutschen Agrarzölle eine Antwortnote mit dem Wortlaut der deutschen Antwortnote in Warschau veröffentlicht.

Die Antwort hebt hervor, daß die deutschen Agrarabnahmsmaßnahmen Notmaßnahmen seien, die mit den Gesetzen der Zollvereinsverträge vom 21. März nicht im Widerspruch stehen. Die Zollvereinsverträge sind als zulässig bezeichnet worden, und es wird ferner festgestellt, daß die Agrarabnahmsmaßnahmen nur zu einem ganz geringen Teil überhaupt den polnischen Agrarexport betreffen, müßten nicht als eine schwere Schädigung der polnischen Agrarwirtschaft angesehen werden können. Endlich hebt die deutsche Antwort hervor, daß auch die polnische Regierung nicht beabsichtigt, in die autonomen deutsche Zollpolitik einzugreifen.

mehr verlangt, fordern nunmehr wieder an Selbstlichkeit. Der Redner ist auf dem besten Wege, aber zu aller Selbstlichkeit zu gelangen und man tanzt ihn heute schon ebenso oft, wie Tänze, die der Jazzmusik entstammt sind. Gemeinheit und Nahe im Schritt sind augenblicklich beabsichtigte Einzelheiten. Außerdem scheint die Jazzmusik, das neue Leben der Gassen und Bars kann einen wilden Schritt, denn einer würde den anderen treten oder stoßen.

Der erste Vegetationsstadium hat sich heute nach fünfjähriger Jazzperiode gänzlich beiläufig und der Rhythmus ist das einzige, das ihm noch lebt und — weiter leben wird. Siewert der Jazz jedoch Volkstanz in Deutschland geworden ist, bleibt dahingestellt, denn noch ist die Werbung nicht völlig beendet und in Amerika brüht man immer noch, wie man ein neues Mittel finden kann, den Jazzstempel wieder zu setzen. Sowiebist jedoch einwandfrei fest, daß es harte Einflüsse auf die Tonkunst, das Theater, die Kunst überhaupt und — auch auf die Menschen ausübt. Die Zerrissenheit der ersten Jazzjahre, das neue Leben, das Leben nach einem festen Pol, nach einem Halt war ebenfalls dem Jazz gänzlich und andererseits der Zeitstimmung und ihrem chaotischen Charakter untypisch. Eine neue Zeit hat begonnen, wie die Zeit der alten Abnahme, die in unferne nicht im Jazz und was man damit bezeichnet, sondern in der neuen aus dem Jazz erst hervorgegangenen Abnahme.

A. G. Frisch.

Eine Bernhard-Spahn-Stiftung.

Das Herausgeberkollegium der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“, des ältesten ärztlichen Fachzeitschrifts, hat eine Bernhard-Spahn-Stiftung im Betrag von 20.000 Mark errichtet. Sie soll die Erinnerung an die großen Verdienste festhalten, die sich Bernhard Dr. W. Spahn in den 45 Jahren seiner Tätigkeit als Schriftleiter an die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ erworben hat.

großer Bedeutung. Durch diese will das Institut vor allem die Landflucht verhindern und die Landbevölkerung an die Stelle fesseln. Von 7000 kleineren Landgemeinden besitzen bis heute bereits 2100 eigene Ortsgruppen des Nationalinstituts und nach dem bestehenden Programm sollen in zwei Jahren alle Gemeinden organisiert und alle Organisationen, die unter verschiedenen Namen das Gleiche wollen, in die Organisation des Nationalinstituts aufgenommen sein. Damit wird die Epora nationaler des Popolo, also ein einigartiges Institut, das für das gesamte Staats- und Volksleben von eminenter Bedeutung ist.

Die Chirurgen gegen das Verbot der Schlägermenfur.

Der Ausschuss der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie hat folgende einmütige Erklärung beschlossen: Dem Verneinung soll Schlägermenfur der Studenten als Zweckmittel ein Gesetz in Vorschlag sein, welches die mit tödlichen Waffen unter schwere Strafe stellt. Der Ausschuss der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, dem man doch ein in jeder Hinsicht Urteil auf diesem Gebiet zutrauen muß, warnt vor diesem Gesetz aus folgenden Gründen:

1. Der Schläger ist keine tödliche Waffe, wenn die vorgeschriebenen Bandagen und andere Vorsichtsmaßnahmen benutzt werden.
2. Die Schlägermenfur ist ein Kampfmittel oder ein Kampfspiel, nicht ein Zweckmittel.
3. Die Verletzungen durch den Schläger sind weit weniger gefährlich als die durch die Faust beim Boxen, wie der Vergleich der Zahl der Todesfälle und der dauernden Schädigungen bei beiden Kampfspielen klar beweist.

Die Todesfälle nach Schlägermenfuren waren fast stets direkte Folgen (vor allem Blutvergiftungen oder Abszessen); die Todesfälle beim Boxen sind häufig direkte Folgen des Kampfes (Schädelbrüche, Schock).

Wollen sich die Gesetzgeber nicht dem Vorwurf anschießen, daß sie ein unheimliches Gesetz erlassen, so müssen sie wenigstens gleichmäßig das Verbot verordnen, weil die gefährlichste Waffe eine viel gefährlichere Waffe im Sinne der Lösung ist als der Schläger, und weil das Boxen mindestens ebensolche Kampfmittel ist wie die Schlägermenfur. Keine Menfur wird sich aber wohl durch Verbot des Boxens lächerlich machen wollen. Denn es ist klar, daß jeder mündliche Sport Gefahren nach sich zieht; so sind z. B. Bergsteigen, Baden, Schwimmen, Reiten, Fußball auch mindestens mit gefährlichen Verletzungen verbunden. Es kommt hinzu, daß das Boxen wie es heute geübt wird, ein auf Sensation und Geldverdiensten eingetretener Sport ist, während bei der Sportmenfur materielle Gesichtspunkte nicht in Betracht kommen, sondern lediglich Erprobung und Erläuterung des Wertes.

Italien und der Panzerkreuzer B

Die italienischen Mächte zeigen großes Interesse für die französische Nervosität gegenüber der Bewilligung der Panzerkreuzer-Mate durch die deutsche Regierung. Der Pariser Korrespondent des „Giornale d'Italia“ drückt seinem Blatt ausführlich die Kommentare der „Action Française“ und des „Temps“, die Zeitung, die den neuesten Anmarsch der französischen Generalisten durch den Hinweis, daß Deutschland ein abstraktes Recht habe, die ihm im Versäumnis der Panzerkreuzer anzuweisen auch zu verwickeln und sitzt hinzu, daß wir auch ein Recht hätten,

Der Geburtstag des Jazs

Zehn Jahre Jazs. — Kann hat eine Epoche in der Musik viel Aufmerksamkeit, wie die des Jazs. Vor zehn Jahren wurde er in Amerika offiziell „geboren“ und vor fünf Jahren hielt er seinen Einzug in Deutschland. Nicht nur auf das Gebiet der Musik, sondern auch auf das Gebiet der Literatur wirkte er sich wandelnd aus, sondern auch auf die Menschen. Und darum ist es unbedingt von Wert, legendär zu unteruchen, ob er Werte brachte oder Werte nahm.

Vor zehn Jahren ging in der New Yorker Metropolitanoper eine Ballettantomine, der Tanz auf dem Stenoplas, in Szene. Eine Entdeckung des Amerikaners Dr. J. Gilbert. Wohl niemand ahnte damals, welche Wirkungen diese Antomine ausüben würde, denn sie betrieht in ganz einfacher Zusammenfassung das Leben und Treiben schwarzer Sklaven. Man darf ferner nicht vergessen, daß bis zum Auftreten Al Jolson's, des bekannten Negerlieders, das Auftreten von Negern auf der Bühne verpönt war, so daß diese Antomine Gefahr lief, auszuweisen zu werden. Im Wirklichen hat sie nichts anderes, als mit den Negerliedern, die der Aufhebung aus armenischen Menschenleben, von Arbeitern, die eine freie Stunde benutzen, auf dem Stenoplas ihrer Schminke nach der Heimat im Tanz Jaz zu machen.

Der Jaz ist dieser Antomine war demgemäß völlig an die Negermusik angelehnt: rauh, unwirsch, primitiv und wild. In den Quartieren der Negerviertel wurde die heimliche Musik von den exportierten Sklaven gespielt. Sie hörten allerdings den Negermusik der in Amerika gespielten europäischen Musik, wurden durch diese Negermusik beeinflusst und wandelten ihre Melodie, den armenischen Negerliedern der neuen Heimat folgend. Die Kraft, die in ihnen Wohnung lag, das natürliche Fluid, blieb aber erhalten. Das, was wir heute als Melodie des Jazs bezeichnen, die Synkope, ist überall schon vor dem Auf-

den nationalen Willen zum Wideraufstieg durch eine aktive Marinepolitik zu be-

kommen. In diesem Zusammenhang wird der gegenwärtige

Befehl deutscher Kreuzer in Palermo als ein Beweis unseres ungebeugten nationalen Willens zum Ausdruck kommen, und die „Friederung“ der französischen Öffentlichkeit in der Panzerkreuzerfrage ironisiert. Das Blatt findet die französischen Aspirationen in diesem Zusammenhangem wörtlich „un po peloso“ ein wenig herzlich. In allem wäre, und nicht nur in diesem Fall, die französische Sprache deutlich erkennbar als Ungewißheit über

Das neue Landwirtschaftskammergesetz vor dem Preussischen Landtag.

Der Ausschuss des Preussischen Landtags, der das neue Landwirtschaftskammergesetz vorbereitet hat, begann am Montag seine Beratungen. Nachdem Abg. Hartwig (Soz.) einen Bericht über den Entwurf erstattet hatte, nahm Abg. Dr. Schifftan (DVP.) das Wort. Er hielt den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht geeignet für eine völlige Renovation der Landwirtschaftskammer, die der Entwurf enthält. Die bisherige Praxis in der Kammer mache die Neuordnung nicht notwendig, es erschwere die Durchführung des Antragsprogramms im Reich und bringe eine Einseitigkeit der Einnahmen bei weiterer Ausdehnung der Kammer zu sich. Abg. Schifftan (Str.) begründet den Entwurf. Wenn der Entwurf Gesetz werde, so werde ein höheres Verordnen des Bauernums in der Landwirtschaftskammer ermöglicht.

Abg. Dr. von Winterfeld (Dnat.) brachte gleichfalls

verfassungsmäßige Bedenken vor und hielt den Zeitpunkt für die Verabschiedung eines neuen Landwirtschaftskammergesetzes nicht für geeignet. Man dürfe nicht vergessen, daß das landwirtschaftliche Notprogramm eine intensive Arbeit der Landwirtschaftskammer, insbesondere wegen der Produktionsumstellung, erfordere. Die Verdrängung der Selbstverwaltung sei unannehmbar. Auch die Deutschnationalen seien

gründlich für eine Herabsetzung der

Arbeitsnehmer; man müsse sich in irgendeiner Form verhalten.

Abg. von Detteln (Wirtsch.) hielt gleichfalls den Zeitpunkt für die Erledigung des Gesetzes nicht für geeignet. Er machte auf die Kosten und auf die Notwendigkeit der Anstellung neuer Beamten aufmerksam.

Abg. Vicker (Str.) gab der Ansicht Ausdruck, daß der Entwurf das kommende Reichsrahmengesetz verbanne werde. Der Entwurf sei nicht demokratisch, sondern bürokratisch. Auch seine Freunde lehnten die Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts ab. Der Rechner empfahl eine Reihe von Änderungen. Danach soll auf die Reichsregierung eingewirkt werden, daß

ein **Reichsrahmengesetz für die Landwirtschaftskammer des Deutschen Reiches** als Gesetzentwurf eingebracht werden sollte. Die Arbeiten für ein preussisches Landwirtschaftskammergesetz sollten dementsprechend eingestellt werden. Kaufmännische und gewerbliche Unter-

die künftige Bildung der deutschen Außen-

politik: die Frage, „was wird Deutschland machen?“ zeige, daß man Deutschland wieder in Frankreich als eine subjektive Macht in der europäischen Politik einschließen beginnt.

Gegen Frankreich.

Das Pariser „Petit Journal“ meldet aus Genoa: Die italienischen Flottenmandanten sind im Plane zwischen Genoa und Nizza angesetzt. Ihre Zehen richten sich gegen Frankreich. Offiziell wird als Parole ausgegeben, daß die Abwehr eines französischen Angriffes auf die italienische Küste zu demonstrieren sei.

Die künftige Bildung der deutschen Außen-

nehmungen dürften im übrigen von den Landwirtschaftskammern nur betrieben werden, wenn dies in dringendem landwirtschaftlichem Allgemeininteresse nicht zu umgehen sei.

Abg. Kersch (Dnat.) erklärte, seine Partei lehne das Gesetz ab.

Abg. Frandenburg (Soz.) hielt eine Anzahl von Bestimmungen des Entwurfs für untragbar. Die wirtschaftliche Betätigung der Kammer sei einzuschränken.

Abg. Derrmeyer (Dnat.) hielt den gegenwärtigen Zeitpunkt für die Verabschiedung des Gesetzes nicht für günstig. Er trat der Ansicht entgegen, daß die parteipolitische und parteifremde Jugendschicht bei der Herstellung der Kammerarbeiten entscheidend sei. Das die wirtschaftliche Betätigung anlasse, so habe der Minister die Kammer wieder einseitig zu verewigen.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiner erinnerte an seine Ausführungen im Plenum über die Arbeitsnehmerfrage und über die Selbstverwaltung. Die Landwirtschaftskammern hätten sich im Gegensatz zu heute früher für die Herabsetzung der Arbeiter ausgeprochen. Die Selbstverwaltung werde gegenüber dem heutigen Zustand nicht eingeführt. Die Salunnen müssten genehmigt werden, schon deshalb, weil sonst jede Kammer die Arbeiter einseitig ausschließen könne. Das Notprogramm der Landwirtschaft werde nicht geändert. Nach weiterer Aussprache wurde die Beratung heute geschlossen — Am Dienstag soll die Einzelberatung beginnen.

Deutschlands Antwort an Polen.

Nachdem man erfährt, hat das Auswärtige Amt seine auf die polnische Protestnote wegen der Erhöhung der deutschen Agrarzölle eine Antwortnote an die polnische Regierung in Warschau veröffentlicht.

Die Antwort hebt hervor, daß die deutschen Agrarstützmaßnahmen notwendig seien, die mit den Gesetz zur Zollvereinbarung von 24. März nicht nur nicht in Widerspruch stehen, sondern ausdrücklich dort als zulässig festgesetzt sind. Es wird ferner festgestellt, daß die Agrarstützmaßnahmen nur zu einem ganz geringen Teil übersteigen den politischen Agrarexport befragen, mithin nicht als eine „schwere Schädigung der politischen Interessen“ anzusehen seien. Die Antwort hebt die deutsche Regierung hervor, daß auch die polnische Regierung nicht bestreite, in die autonome deutsche Zollpolitik einzugreifen.

Russische Sühneforderung an Polen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die russische Regierung im Zusammenhang mit der Auffindung der Gaskammer in der russischen Gaskammer in der russischen Gaskammer in der russischen Gaskammer folgende Forderungen an Polen gerichtet:

1. Auflösung sämtlicher russischer, weißrussischer und ukrainischer Organisationen, die das Souveränitätsrecht betreffen;
2. Ausweisung vertriebener Führer der russischen Emigranten aus Polen;
3. Strenge Bekämpfung der Verbandsangehörigen;
4. Einstellung der Debe der politischen Presse gegenüber Souveränität.

Die Ostreparationen unterzeichnet.

Am Montag fand im französischen Außenministerium die Unterzeichnung der Bestimmungen über die Reparationen statt. Der Leiter der französischen Abteilung dankte in einer kurzen Ansprache den Vertretern der beteiligten Staaten für ihre Mitarbeit und hob besonders den Geist der Solidarität hervor, der stets die Verhandlungen geleitet habe. Die Abgeordneten der übrigen Staaten antworteten kurz. Darauf fand die Unterzeichnung ohne jede Zwischenfälle statt.

Wider den bolschewistischen Geist.

Der epianische Reichsleiter in Bielefeld fand am Sonntag seinen Abschied. Herr Forstlich-Werlin hielt die letzte Rede unter dem Motto „Evangelisches Volk was auf“.

An den sächsischen Wählern der kommunistischen Christenverfolgung zeigte der Redner die Gefahren, die der christlichen Kultur Europas von Osten her drohen.

Was gegenwärtig in Rußland unter der Sowjetbeherrschaft der Christenmenschen sich abspiele, sei ein erschütterndes Signal für die ganze Christenheit.

und wenn dann die Welle der bolschewistischen Verleumdung über die Grenzen Rußlands nach Westeuropa komme, sei Deutschland das am härtesten gefährdete Land.

An einer Reihe von Vorträgen aus der letzten Zeit schloß der Redner die Wahlarbeit der altgläubigen Christen, die durch Berufsarbeiten, durch Zersplitterung in Parteien, durch Sozialismus und Terror jede Kultur untergrabe und den Boden aufreibe für die Arbeit des bolschewistischen Geistes. Demgegenüber habe es nur eine Hilfe, der bolschewistischen Idee die große weltumspannende Idee des Gottes und Christi entgegenzusetzen. Diesen Glauben zu stärken und lebendig werden zu lassen, sei die Lehre und Wirkung der weltbewegenden Botschaft in Rußland und der Ruf an das Gewissen jedes einzelnen.

Auflösung des sächsischen Landtages?

Die sächsischen Sozialdemokraten haben einmütig die Forderung der Deutschen Sozialpartei abgelehnt, auch mit der Wirtschaftspartei eine Agrarpartei in Sachsen zu verhandeln. (Sachsen) Versuchen nach wollen nunmehr die Sozialdemokraten einen Antrag auf Auflösung des Landtages einbringen. Man wird jetzt damit rechnen müssen, daß am 6. Mai der Landtag tatsächlich aufgelöst wird und Neuwahlen in Sachsen stattfinden.

zur Jazzsymphonie und zur Jazzoper und „operette“.

Wichtig ist auch in diesen Wandlungen die Bedeutung der Jazzmusik. Das ist das, was kritisch, wie der Jazz, wurde selten etwas Neues angenommen und zunächst fast spontan verbreitet. Man hüdtige dem neuen Tanz mit fester Begeisterung, verbannte Volks, Walzer und Mäheländer und verwarf den Jazz in aller Welt. Man schloß sich fast oppositionell den Jazz ab, beschloß ihn heftig und vermodete doch nichts zu erreichen, was seinem Sinngehalt einhalt tat.

Jetzt, nachdem man ihn fünf Jahre lang in Deutschland „beherzigt“ hat, läßt sich ein Urteil bilden. Er hat der deutschen Gegenwart nicht geschadet, aber auch nicht genutzt. Auch die ihm verwandten Tanzarten haben keinen besonderen Eindruck gemacht. Als dann deutsche Jazzisten entstanden, wurde man mit dem neuen Rhythmus vertraut und noch mehr, als man begann, seine künstlerische Seite auszuwerten. Diese Richtung ging wiederum von Amerika aus. Dort hatte man sich inzwischen eingehender mit den Negerliedern und -gesängen beschäftigt. Ein Al Jolson, die Revellers, die Adams später in Deutschland, und verschiedene andere vermittelten mit Langweilen. Die neue Rhythmus der ursprünglichen Negermusik. Man konnte sich den oft tiefen Empfindungen nicht völlig verschließen, fand an dieser künstlerischen Seite Gefallen. Aber — es war und ist nur ein letztes Aufblühen. Das neue Rhythmus des Jazz hat eigentlich nur noch die neue Rhythmus der Melodie erreicht, der Negerlieders. Die Tanzart ist längst auf eine Einheit im Schritt reduziert worden, die mit der ursprünglichen Tanzformen nicht das geringste mehr zu tun hat. Auch die nicht betonte geschwungenen alten Tanz sind keineswegs

mehr verachtet, sondern gewinnen wieder an Beliebtheit. Der Walzer ist auf dem besten Wege, wieder zu alter Beliebtheit zu gelangen und man tanzt ihn heute schon ebenso oft, wie Zänze, die der Jazzmusik entlehnt sind. Gesellschaft und Mode im Schritt sind ungenügend bevorzugte Tanzarten. Außerdem gefährdet die oft sehr leichten Tanzformen der Gafes und Bars kaum einen wunden Schritt, denn einer würde den anderen treten oder stoßen.

Der erste Begeisterungstempel hat sich heute nach fünfjähriger Jazzoperie ähnlich geleut und der Rhythmus ist das einzige, das von ihm noch lebt und — weiter leben wird. Bieweil der Jazz jedoch Volksmusik in Deutschland geworden ist, sollte das nicht sein, denn noch in die Zukunft nicht völlig beenden und in Amerika brühet man immer noch, wie man ein neues Mittel finden kann, den Jazzteil wieder zu werden. Soviel heißt jedoch einwandfrei ist, daß er starke Einflüsse auf die Tanzkunst, des Theater, die Kunst überhaupt und auch auf die Menschen ausübt. Die Gefahrheit der ersten Negerlieders, das vererbliche Suchen nach einem festen Fuß, nach einem Halt war einerseits dem Jazz völlig und andererseits der Zeitstimmung und ihrem spezifischen Charakter immanant. Eine neue Zeit hat begonnen und jede Zeit hat ihren Rhythmus: so die unsere nicht im Jazz und was man damit bezeichnen, sondern in der neuen aus dem Jazz erst hervorgegangenen Rhythmus.

A. G. Frisch.

Eine Bernhard-Spohr-Stiftung.
Das Herausgeberkollegium der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“, des ältesten ärztlichen Fachblattes Deutschlands, hat eine Bernhard-Spohr-Stiftung im Betrage von 2000 Mark errichtet. Sie soll die Erinnerung an die großen Verdienste festhalten, die sich Generalrat Dr. B. Spohr in den 45 Jahren seiner Tätigkeit als Schriftleiter an der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ erworben hat.

Englisch beim Schaufliegen.

14 Tote, über 20 Verletzte.

Am Sonntag ereignete sich in verschiede-
nen Staaten der Union mehrere Flugzeug-
unfälle, bei denen insgesamt 14 Personen ge-
tötet und zahlreiche verletzt wurden.
Eine auf dem Flugplatz von Fayetteville
(Kentucky) abgehaltene Schaufli-
genanstellung endete mit einem tragischen Un-
glücksfall. Bei dem Start, zu landen, er-
zielte eines der Flugzeuge plötzlich in eine Böe
und stürzte mit großer Geschwindigkeit in die
dichtgedrängte Zuschauerermene. Sieben
Menschen wurden an der Stelle
getötet, und zwanzig wurden von den

Tragflächen des verunglückten Flugzeuges
teils schwer, teils leicht verletzt. Der Pilot
des Flugzeuges und seine beiden Passagiere
litten wunderbarer Weise mit dem Schrecken
dabei.

In New York (Texas) stürzte während
eines Wettfluges ein Flugzeug ab, wobei
drei Personen getötet wurden und eine ver-
letzt wurde.
Nach einer Meldung aus Portsmouth
(New Hampshire) stieg ein Flugzeug beim Ver-
such, eine Notlandung vorzunehmen, gegen
einen Baum, stürzte ab und geriet in Brand.
Die drei Besatzungsmitglieder ver-
brannten, der Pilot wurde schwer verletzt.
In Milwaukee (Wisconsin) stürzte
ebenfalls ein Flugzeug ab. Vier wurden
zwei Personen getötet.

58 mal zum Tode verurteilt.

In Saline in Südbahien wurde un-
längst einem Banditen der Prozess gemacht,
der eine ganze Anzahl von Märdern und
Mordbaten auf seinem Konto hatte. Jedes
dieser Verbrechen wurde einzeln verhandelt
und als nach Schluss der Verhandlung der Ge-
richtshof die Gesamtrechnung aufstellte, ergab
es sich, daß der Bandit zu insgesamt 700 Jahren
Zuchthaus und außerdem auch noch zwei-
mal zum Tode verurteilt worden war. Das
Ergebn des biederer Strafens über den
doch etwas reichlich und er legte beim Kassations-
hofe auf Beland Berufung ein. Er hatte
auch in einer fünfjährigen vollen Erlöse, denn die
Zahl seiner Zuchthausjahre wurde auf 129
herabgesetzt. Dafür erhielt er aber 58 Todes-
urteile an Stelle von Jahren.

Piraten legen Miner

100 Passagiere ertrunken.

Auf dem Kontonfluß ist ein Passagier-
dampfer auf eine von Piraten gelegte Mine
aufgefallen und gesunken. Etwa 100 Passa-
giere des Dampfers sind ertrunken.
Das Piratenunwesen hat sich besonders auf
den südchinesischen Küsten seit langem zu
einer schweren Gefahr für die Schifffahrt
herausgebildet. Auf dem Kontonfluß haben
die Piraten ein regelrechtes Minenfeld
gelegt. Von Schiffen, die die von ihnen frei-
gekauften Fahrtrasse passieren wollen, er-
pressen sie auf diese Weise hohe Summen.
Das heutige schwere Unglück hat die Aufmerk-
samkeit der fremden Konsuln und der Re-
gierungsbehörden erneut auf die Sicherheits-
verhältnisse der chinesischen Wasserstraßen ge-
lenkt. Es werden sofort strenge Maßnahmen
geleitet, um den Piraten durch Kriegsschiffe
das Handwerk zu legen.

Chinesische Räuber

plündern eine Stadt.

Nach einer Meldung aus Shanghai hat
ein nördlicher Teil der Provinz Kiangsi über-
eine Nahrungsbüchse die Stadt Kiangsi plün-
derten und ein für 400000 Yuan an-
geschätztes Silbervermögen, sowie eine große
Anzahl an Gold- und Silbergegenständen, welche
versteckt worden sind. Die Räuber richteten
mit 20 Menschen an mehreren Orten die

Stadt an und schloffen alle Mitglieder der Be-
hörden nieder. Frauen und Kinder wurden
unversorgt und niedermetzelt. Die Ge-
fangenen wurden gezwungen, die Beute der
Räuber zu tragen. Vor ihrem Rückzug haben
die Räuber die Stadt in Brand gesetzt.

Wie Mussolini das Rom der Zukunft wünscht.

Auf dem Kapitol in Rom wurde jedoch in
feierlicher Weise ein zehnmaliger Ausmarsch
eingeleitet, der unter Vorsitz des Gouverneurs
der Stadtplanung Rom neu bearbeitet soll.

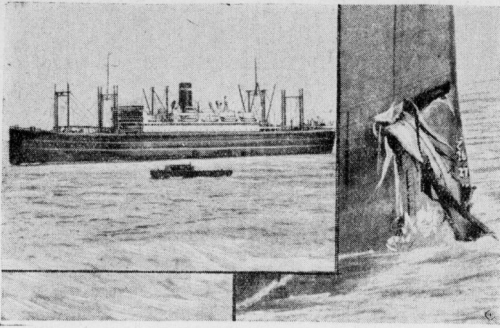
Mussolini erklärte, daß es sich darum han-
delt, mindestens drei gleichzeitige in Rom be-
stehende Städte in Einklang zu bringen, die alle
ihren besonderen Charakter hätten. Eben be-
stehend könne Rom nie eine so moderne Stadt
werden, wie etwa Chicago. Die Rettung des
alten Roms in seinen Denkmälern aus fälsch-
licher Zeit entspräche nicht nur einem architek-
tonischen Bedürfnis, sondern der Notwendig-
keit, den oft einseitigen Ausbruch aus jener röm-
ischen Zeit zu erhalten. Außerdem würden
von den kaiserlichen Denkmälern aus laufende
von ausländischen Besuchern angezogen, so daß
ihre Erhaltung einen wirtschaftlichen Wert
habe. Die Freilegung der antiken Denkmäler
von den Säulengängen, die die bisher ungenutzte, mo-
derne Zeit zu erhalten. Außerdem würden
von den kaiserlichen Denkmälern aus laufende
von ausländischen Besuchern angezogen, so daß
ihre Erhaltung einen wirtschaftlichen Wert
habe. Die Freilegung der antiken Denkmäler
von den Säulengängen, die die bisher ungenutzte, mo-
derne Zeit zu erhalten. Außerdem würden
von den kaiserlichen Denkmälern aus laufende
von ausländischen Besuchern angezogen, so daß
ihre Erhaltung einen wirtschaftlichen Wert
habe.

Mussolini bestand aber auch ausdrücklich
darauf, daß die künstlerischen Erordnungen mit
denen der Verkehr in Einklang gebracht wer-
den soll, verlangt, daß der Ausmarsch in Be-
tracht stehe, daß Rom im Jahre 1950 notwen-
digermaßen zwei Millionen Einwohner und 150 000
Automobile haben werde. Man müsse bei der
Bearbeitung des neuen Stadtplans die
Dinge also großzügig sehen.

Dampferunglück in Ostbengalen

Während eines Sturms ist auf dem Fluß
Jamuna in Ostbengalen der Dampfer
„Sunder“ gesunken. Von 300 Passagieren,
die sich an Bord befanden, sind bisher nur 20
als gerettet gemeldet.

Zur Dampferkatastrophe vor der Elbmündung.



Eine alte Seemeile vor dem Feuerhiff
„Elbe 1“, dicht vor Cuxhaven, stieß der 16 000
Tonnen große amerikanische Passagierdampfer
„President Harding“ mit dem englischen
Kohlen-dampfer „Arkwood“ zusammen.
Unser Bild zeigt links den amerikanischen
Dampfer der in der Hauptfläche die ersten

Verstärker für die Oberrommerauer Passions-
spiele an Bord hatte. Rechts sieht man den
zwei Meter langen und 30 Zentimeter breiten
Wiss im Bug des Schiffes, in dem noch ein
Krautstück des untergegangenen Kohlen-
dampfers hängt.

Schießunfall auf Kreuzer „Karlsruhe“.

Mehrere Matrosen leicht verletzt.

Bei einem Versuchschießen, das auf dem
Kreuzer „Karlsruhe“ stattfand, wurde das Ein-
schußrohr eines 15-cm-Geschützes beschädigt und
einige Leute von der Geschüttsbedingung durch
ausbrechende Metallsplitter leicht verletzt.
Es handelt sich um ein Geschütz von geringem
Durchmesser, wie es bei Schießübungen aus
Gründen der Munitionskosten und Kosten-
sparsnis in das eigentliche Geschützrohr einge-
setzt wird. Die Ursache dieses Unfalls, der
glücklicherweise keine ernstlichen Folgen hatte,
ist noch unbekannt.

Am gestrigen Montag, den 28. d. M., sind
die zur Zeit auf der Mittelmeerfahrt be-
treffenden deutschen U-Boote „Zetters“
und „Dannover“ in Messina, die Aufklärungs-
kreuzer „Königsberg“ mit dem Torpedoboot,
in Catania eingelaufen. Der auf Ausbildungszwecke
bestimmte U-Boot „Ender“ traf am 26. in Las Palmas ein
und verläßt diesen Hafen am heutigen Dienstag
mit Kurs auf Santa Cruz de Teneriffe.

Berliner Unterwelt überfällt eine Gastwirtschaft.

Ein übler Wildwuchstreich spielte sich am
Montag in Neukölln (Berlin) ab. Eine
Autodrochle mit sechs Personen fuhr gegen
7 Uhr vor einer Gastwirtschaft in der Kref-
eldstraße 13, vor und die sechs Unflät-
häftigen mit geschwungenen Gummihandschuhen
in das Lokal. Einer von ihnen hielt auch eine
Pistole in der Hand. Tische, Stühle und Gläser
wurden zertrümmert. Der hinter dem Schauf-
fen stehende Vertreter des Wirtes wurde
niedergeschlagen und durch Stöße mit Schlägen
erhalten. In einem Nebenraum wurden weitere
Verbrechen verübt. Als die Angehörigen
des Wirtes das Ueberfallkommando alarmieren
wollten, wurden sie mit der Pistole be-
droht. Nachdem die Banditen alle zertrümmert
halten, ließen sie zur Drochle zurück und ent-
liefen. Der Ueberfall stellt einen klaren
Anhalt dar. Nach den Ermittlungen der Polizei
gehören die Verbrechen einem Verein, der ähnlich
wie die „Zimmertren-Leute“ eine Organisa-
tion von Mitglieder der Berliner Unter-
welt bildet.

Der Wirt des Lokals hatte vor einigen
Tagen mit Mitgliedern des Vereins Ausein-
anderlegungen gehabt.

Erdbeben in Italien.

Erheblicher Gebäudeschaden.

Zu dem am Sonntag gemeldeten Erdbeben
ist ergänzend zu melden, daß erhebliche
Schäden zu verzeichnen sind. In
Macerata Inferiore und in den um-
liegenden Orten haben zahlreiche Häuser
erhalten. In Fiano und Sarno sind
einige Häuser einackert und die Kirchen
schwer beschädigt worden. Ein Teil wurde
geräumt werden. Dort haben sich die Stöße
am Abend gegen 22 Uhr wiederholt.
Die Bevölkerung veranlaßt sich auf den
Plätzen. In Bologna hat die Bevölkerung
die Nacht unter freiem Himmel zuge-
bracht und war erst wieder beruhigt,
nachdem in der Hauptkirche eine Dankmesse
für die Befreiung von drohender Gefahr
geleitet worden war. Menschenopfer sind
nicht zu beklagen.

Furchtbare Gewitterwolkenbrüche in Schlesien

Gehöfte und Felder überflutet. — Zwei Personen ertrunken.

In weiten Gebieten Schlesiens haben in
der Nacht zum Sonntag Unwetter schwere
Verwüstungen angerichtet. Zwei Todesopfer
sind zu verzeichnen. Besonders wurden der
Silesianer Kreis, der Neudorfer Talteil
und das Hohen-Sagbachtal betroffen.
Im Neudorfer Talteil strömten während
eines Wolkenbruchs ungeheure Wassermassen
von den Bergen herab. Zahlreiche Gehöfte
wurden unter Wasser gesetzt. Der Berg-
bau im Silesianer Kreis ist im Waldy-
gebiet von der Ufermann eines Gehöftes aus
wichtigste Holz in Sicherheit bringen.
Pöschel brachte die Ufermann zusammen, und
der Inwalde wurde von den reichenden Fluten
mitgenommen. Am nächsten Wehr wurde
eine Leiche getrieben. Bei Groß-Sartmanns-
dorf im Silesianer Kreis ist der Bahn-
damm der Kleinbahn, die nach Neu-

dorf führt, von den Gewitterfluten zerstört
worden; der Betrieb mußte einstellt werden.
Biel Kleinschlag kam in den Ställen um. Die
Blutentropfen der Biene wurden mit den
Zweigen von Kogelkornen abgetrieben. In
den Kalk- und Zementwerken in Groß-Sart-
mannsdorf wurden
vier in einem Bruch beschäftigte Arbeiter vom
Hochwasser überflutet und konnten sich nicht
mehr von selbst herausarbeiten.

Während drei von ihnen mit Seilen heraus-
gehoben wurden, ist der vierte ertrunken.
Der Betrieb, in dem 350 Arbeiter tätig waren,
muß auf Wochen hinaus eingestellt werden.
Zahlreiche Weiden, die über den kleinen
Wehr führen sind von den Fluten weg-
gerissen. Im Hohen-Sagbachtal wurden ganze

Felder überflutet, da auch die Sandbach-
hochwasser führt.
Schlamm sind auch die Unwetter-Ver-
wüstungen im Kreis Löwenberg. Dort
wurden ganze Kornfelder unter Wasser,
Wege zerstört und die Saat verdirbt. Am
Bahnhof Lehn wurden die Gleise an zwei
Stellen so untergraben, daß der abends um
7 Uhr ankommende Schnellzug nur nach
Waltersdorf zurückfahren mußte. In
Waltersdorf (Hohen-Sagbachtal) wurde ein
Gepann vom Fluß getroffen. Der
Autofahrer erlitt schwere Brandwunden; das
Feld wurde ertrunken.

Wolkenbruch in Ansbach.

Am Sonntag nachmittags entluden sich über
Sorbach und Umgebung mehrere heftige
Gewitter, die von einem wolkenbruchartigen
Regen begleitet waren. In kurzer Zeit
waren alle tiefer gelegenen Teile von Sorbach
überflutet. Das Wasser drang in die Keller
und Ställe. Das von den Höhen strömende
Wasser zerstörte den Eisenbahnstamm
zwischen Sorbach und Jüterbo. In
Sorbach-Zud und Jüterbo an zahlreichen
Stellen.

In der Umgebung von Ebnburg ent-
luden sich am Sonntagabend zahlreiche schwere
Gewitter, die überall großen Schaden
anrichteten. In Hildfeld (Kreis Neustadt)
wurde ein Landwirt vom Fluß ge-
tötet, während sein Sohn schwer verletzt
wurde. Mehrere Gebäude wurden vom Bliz-
schlag getroffen und zum Teil einestürzt.
Ein schwerer Wolkenbruch mit Hagelschlag
ging über Dahlenburg im Kreis Bielefeld
nieder.

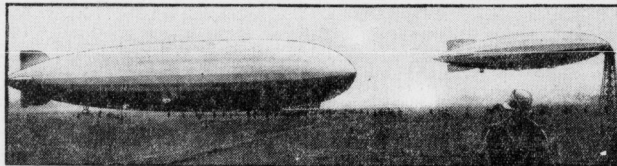
Schweres Unwetter über Sagan

Ein schweres über eine Stunde an-
haltendes Unwetter mit hartem Hagelschlag
ging über Sagan und Umgebung nieder.
Der Hagel bedeckte die Straßen teilweise
mehrere Zentimeter hoch. Die erste Dürstete
hat großen Schaden erlitten.

Neue Gefangenenervolke in Columbus.

Am Straßgefängnis von Columbus, in
dem vor einigen Tagen die Feuerbrunst
wütete, der über 300 Gefangene zum Opfer
fielen, ist es zu einer offenen Wunde
der Straßgefängnis gekommen. Ein Teil der Straß-
gefängnis hatte die Türen mehrerer Zellen gewalt-
sam geöffnet und versuchte durch ein Eisen-
gitter den Weg in die Freiheit zu erlangen. Da von
den Gefängnisbehörden befristet wurde, daß
die übrigen anwesenden Gefangenen, wurden
etwa 500 Soldaten herbeigerufen, die mit
Muschingengewehren den Gefängnishof be-
festigten. Von der Leitung der Straßgefängnis
wurde versucht, die meuternden Straßgefängnis
auf friedliche Weise von ihrem Vorhaben ab-
zubringen. Einer späteren Mitteilung des
Gefängnisdirektors zufolge scheint dieser Ver-
such auch gelungen zu sein.

„Graf Zeppelin“ über England.



Zwischenlandung auf dem Flugplatz von Cardington, rechts am Mast das englische Nieuport-Luftschiff N 101.

„Graf Zeppelin“ über Wembley.



Schilka, das russische Schilka.

Die „Mabotschaja Gafeta“ brachte kürzlich eine Erzählung, die wie ein Märchen anmutete. Es war ein tolles Schilkbürgerchen. So der richtige Stoff für einen lustigen Film. Aber es handelt sich nicht etwa um die blühende Pfantale irgendeines russischen Schriftstellers, sondern um eine wahre, unerlöschte Tragödie aus dem Leben. Die Handlung spielt bei der Station Schilka, unweit der ehemaligen Stadt Schilka, also sehr weit östlich. Zeit: Februar 1930.

Erstes Bild.

Ort der Handlung: Das Dorf. Eine Feuersbrunst ereignet phantastisch die Szene.

Der Prinz von Wales in Afrika.



Der englische Thronfolger wollte in den letzten Wochen im Kentagebiet in Ost-Afrika sein, ein richtiges Vagabundenleben, nahm an großen Elefantenjagden teil und machte gelegentlich auf Kilmanningsbergen. Unter Bild zeigt den Prinzen (rechts) mit zwei englischen

„Maui gehalten und Platz gemacht! Genosse Koshchikow!“
 „Der Genosse Ghef!“
 „Wären Sie den Schlauch nach der Mitte!“
 „Sobald ihn der Solowanow jugendlich hat, Genosse Ghef. Der Schlauch war ja vorgehoren geplakt!“
 „Hört ihr die Sturmglöcke läuten! Sie ist ganz wild geworden.“
 „Sollt nur wie der Hund brennen! Gleich werden die Flammen auch das Nebengebäude freisetzen!“
 „Jürrä! Genosse Martinow!“

Solowanow: „Nein und abermals nein!“
 Richter: „Und Sie, Genosse Kamenstj?“
 Kamenstj: „Das bin ich selbst!“
 Richter: „Nennen Sie dem Gericht darüber Auskunft geben?“
 Kamenstj: „Das kam alles von der Selbstverleugung, Genosse Richter. Der Dorfkomitee hatte beschlossen, daß die Feuerwehrräumer keinen Lohn mehr bekommen sollten. Wir haben nun unser Geld, aber der Dorfkomitee antwortet uns: Es ist ja gar kein Feuer gewesen. Ihr kostet uns viel zu viel Geld. Feuerlöscher sind oft nur einmal in drei Monaten. Ihr aber bekommt jeden Tag Lohn ausgezahlt. Das geht nicht. Ihr sollt nur Feuer erhalten, wenn es wirklich brennt. Jeder fünfzig Kopfen für jede Stunde. Dann kam ein Feuerlöcher, und wir haben ihn aus Dummheit in einer Viertelstunde gelöscht. Also bekam jeder von uns nur zwölf und einen halben Kopfen. Wie soll man davon leben? An dem nächsten Feuerlöcher löschten wir bereits vier Stunden lang. Nun, das ging ganz leicht, denn jeder erhielt zwei Rubel. Das wäre schon ganz erträglich gewesen, wenn wir jede Woche drei oder vier Rubel gehabt hätten. Aber, es kam eine große Panik. Unsere Bürger wollten nicht brennen. Es ging auch ohne Feuer für sie, aber, für uns?“
 „Da beschloßen wir, selbst zu brandstiften. Jeder der Reihe nach. Das war dann schon ganz einträglich. Man konnte davon leben...“

erweiterte der berühmte Chirurg. „Gute Gesundheit ist eine gefährliche Sache, die bekannt, zu nichts Gutem führt. Im Gegenteil, sie endet immer mit Krankheit und Tod!“

Edener beim Herzog von York.



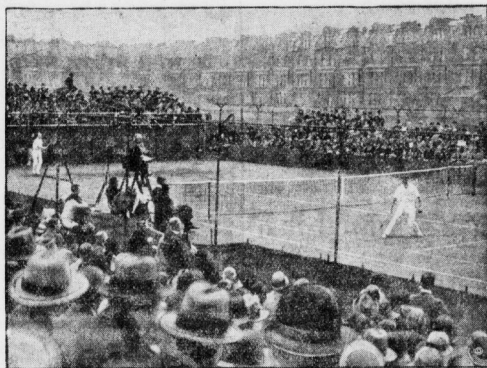
Anlässlich seines Londoner Aufenthaltes stiftete Dr. Edener dem Herzog von York, dem zweiten Sohn des Königs von England, einen Besuchs.

Unter Bild zeigt Edener beim Verlassen des prinziplichen Palais.
 Ein neuer Anton Graf gefunden. Bei Restaurierungsarbeiten im Dresdener Heidenpark wurde ein bisher unbekannter Anton Graf gefunden, der den Herzog Eduard von Braunschweig, den erlangten und besonnenen Heerführer und Bruder Friedrich des Großen, darstellte. Die Signatur des Meisters „A. Graf pinx 1870“ zeigt jetzt deutlich am unteren Rande des Bildes.

Gute Gesundheit — gefährliche Sache!

Der kürzlich verstorben in Paris der berühmte Chirurg Zuffier, der jahrelang Leibarzt Clemenceaus gewesen ist, und ihn nach dem Attentat des Anarchisten Emile Gollin behandelte. Zuffier ist ein weltberühmter Arzt, und sein Tod bedeutet einen großen Verlust für die medizinische Wissenschaft. Der Verstorbenen war nämlich ein wichtiger und schlagfertiger Mann, dessen Bonmots in aller Munde war. Er sollte auch einmal Boicarak operieren, falls seine Krankheit nicht anders zu heilen war. Als Zuffier ihn vor einem Jahr auf der Straße traf, sagte der Staatsmann zu ihm: „Gott sei dank brauche ich Sie nicht, mein Lieber, meine Gesundheit ist arabisch.“ „Ammeh, haben Sie Grund, anständig zu sein.“

Der Schauplatz der heldenmütigen Davistämpfe.



Unter Bild zeigt die Tennisplätze des Queen's Club in London, den Schauplatz der Tämpfe um den Davistopel. Rechts vorn sieht man den englischen Epitgen-

spieler Austin, links hinten Dr. Landmann, während ihres ersten Treffens.

„Hier, Genosse Ghef!“
 „Wieviel Köffer mit Wasser haben wir?“
 „Zwei, Genosse Ghef, aber beide sind leer.“
 Der Schatzwächler hat das ganze Wasser auslaufen lassen... er hatte vergessen, die Spunde mit den Propfen zu schließen...“
 Die Bauerer löschten Feuer in Eimern herbe. Das Nebengebäude bricht ebenfalls in dem Flammenmeer zusammen.“

Zweites Bild.

Ort der Handlung: Dorfplatz am Morgen nach dem Brande. Zwei Bauern unterhalten sich.
 „Wart du gestern bei der Feuersbrunst?“
 „Nein, ihr war von vorgehoren, was zu mir.“
 „Aber, was kann vor lauter Feuersbrünnten gar nicht mehr ausschließen.“
 „Wenn ich nächstens abbrenne, so hoffe, ich, daß du zusehen bist.“
 „Gut, aber du darfst mich auch nicht vergessen, wenn es bei mir brennt.“
 „Wegemacht!“

Drittes Bild.

Ort der Handlung: Gerichtssaal. Auf der Anklagebank sitzen sämtliche Mitglieder der Schilkaer Feuerwehr.
 Richter: „Genosse Martinow, befehlen Sie sich schuldig?“
 Martinow: „Ich weiß von nichts.“
 Richter: „Genosse Koshchikow, befehlen Sie Ihre Schuld?“
 Koshchikow: „Nein.“
 Richter: „Genosse Solowanow, befehlen Sie sich schuldig?“

Die Feuerarbeiten schienen wie Raketen zum Himmel. Die Feuerwehr kommt angezogen. Alle Einwohner des Dorfes sind am Schauplatz versammelt. Die Menschen schreien wild durcheinander.
 „Hört nur das Sturmglöcke! Ist das ein Alarm!“
 „Künnen wir verstanden sein! Man muß da keine Unterredung machen. Heute ist es ein Feuerlöcher. Morgen ein Begräbnis. Das sind natürlich ganz verschiedene Dinge.“
 „Wenn nun aber beides zusammenfällt, Feuer und Begräbnis?“
 „So etwas darf selbstverständlich nicht vorkommen.“
 „Martha, auf die Seite, Genossen! Die Feuerwehr kommt!“
 „Ah was, wir haben nicht mehr das alte Regime, als vor uns noch schwärz drücken müßten.“
 „Unsere Feuerwehr ist aber tüchtig! Wie ein Blitz ist sie da.“
 „Das ist schon ihre Spezialität geworden. Heute löschen sie, morgen laufen sie.“
 „Mühung, Genossen! Seht nach links Schnell, schnell!“
 „Gib deiner Frau Befehle, aber nicht uns! Und woher weißt du, daß man nach links gehen muß und nicht nach rechts?“
 „Das steht in den Instruktionen.“
 „Verdammt! Ich nicht zu hart auf den Hals. Es gibt keine Instruktionen nach denen man Menschen zurechtweisen darf!“
 „Wie das Feuer um sich greift.“
 „Der könnte man seine Kartoffeln rösten!“

Aus dem Leben schöner Frauen.

Von E. W. Braunmann.
 (6. Fortsetzung.)
 (Schändlich verboten.)
3. Julia von Wob, ältere Gräfin Angenheim.
 Die morganzaliche Gattin Friedrich Wilhelm's II.
 Am Hofe der Königin Elisabeth Christiane von Preußen der Gemahlin unseres größten Königs, Friedrich des Großen, führte die Oberhofmeisterin Gräfin von Wob ihre glänzende, die hebenjährige Julia von Wob, ein. Der Hof lebte damals in Schönheiten, während der Königin allein und stehen in seinen Schloße in Sanssouci seinen Regierungsgeschäften oblag. Der Vater Julias hatte vor seinem Tode der Gräfin Wob die Vormundschaft über seine Tochter übertragen. Die alte Dame war dieser Verpflichtung mit der größten Sorgfalt nachzukommen, zumal sie Julia wie eine Tochter liebte.
 Der Neffe und Thronerbe des großen Königs war damals 39 Jahre alt und zum zweitenmal verheiratet. Er hatte ebenso wie sein Onkel eine Verlobung eingegangen und war mit der Prinzessin Friederike von Hessen nachdem seine erste Ehe auf Verzicht des Königs geschieden worden war.
 Zwischen dem Vater des Prinzen und der alten Gräfin von Wob hatte auch vor Jahren eine Verlobung stattgefunden. Die Gräfin wollte nicht damals schweren Herzens entsagen haben. Ein letztes Spiel des Zufalls wollte es, daß sie ein ähnliches Geschick als an ihrer Nichte wiederholte. Sie sah sich auf ihre alten Tage die Trautjungfer sein und zum erstenmal wieder glücklich.
 Sie sah mit großer Sorge, wie sich der Prinz Friedrich Wilhelm ihrer Nichte Julia zu nähern suchte. Er besuchte oft seine königliche Tante in Sanssouci. Dort hatte er ein weltbekanntes Platon mit einem schönen Bürgerkinder, dem Trompeterfräulein Antje Wob.

Bei diesen Besuchen sah der Prinz in Schönheiten zum erstenmal die schöne Gräfin Julia. Sein leidenschaftliches Blut war sofort in Wallung. Die Schönheit der jungen Gräfin hatte ihn in Bann gefesselt.
 Wie es bei Hofe immer ist, wollten tausend Augen sehen, laufend Ohren gehört haben; was nicht gehört und gesehen werden, wurde vermehrt. Väterungen waren so gleich am Werk und überbrachten die pikante Neugier des Hofes zwischen dem Prinzen und der jungen Geliebten der eifersüchtigen Gemahlin des Prinzen. Die Prinzessin Friederike ließ die alte Oberhofmeisterin Gräfin Wob rufen:
 „Gräfin, man hinterbringt mir eine böse Zeitung. Ihre Nichte soll mit meinem Manne zu oft gesehen worden sein, als daß man noch von zufälligen Begegnungen sprechen könnte. Ich muß Sie bitten auf Ihre Nichte besser acht zu haben, liebe Gräfin. Ich danke Ihnen.“
 Die Gräfin war wie betäubt. Sie war nie nicht. Ganz betäubt und verlor sie den Schlaf. Sie will selbst mit ihrer Nichte und dem Prinzen sprechen. Julia, die gerade Dienst bei der Königin hat, ist im Park. Ihre Gedanken weilen bei dem Prinzen. Sie freut darüber nach, was er sprachen und wie sie seine Nichte sehen wird. Ganz in Gedanken verläßt sie die begangenen Wege und schreitet tiefer hinein in den Park und in den Schatten der hohen Bäume.
 Zur selben Stunde sucht der Prinz von neuem die Begegnung mit der Dame, die sein Herz in Flammen schlug. Sie ist im Park. Ein Diener hat es ihm gesagt, weil er unwürdiger Weise nach der Gräfin gefragt hat. Die langweiligen Gespräche bei seiner Tante im Salon haben ihn nicht lange gefesselt, er hat leicht einen Vorwand gefunden. Hoffentlich, um die Bogenschütze, eilt die Nichte hinaus, findet endlich im Park, dort, wo er schon Naturpark ist... Julia.
 Er geht plötzlich vor ihr.
 Sie erwidert und will fliehen.
 „Nein, warum fliehen? Sie hat doch selbst eben nur an ihn gedacht, und was es Sünde, daß sie sich anfaßt. Wer trafen?“

Der Prinz beugt sich über die kleine, weiche Hand, die sie ihm reicht. Dann geht er an ihrer Seite, vielleicht nicht ganz unfähig gerade jene Wege, die weiter vom Schloße entfernt und tiefer hinein führten in die Dichtst der Bäume.
 Die gute alte Gräfin Wob läßt keine Minute verstreichen, sie ist fürchtbar aufgeregt. „Daben Sie meine Nichte gesehen?“ fragt sie eine Kammerfrau.
 „Ja, die Gräfin ist in den Park gegangen. Auch seine königliche Hoheit, den Prinzen sah ich die Treppe hinuntereilen und nach rechts in die Allee einbiegen.“
 Die Gräfin glaubt kaum, daß ihre Nichte sie tragen werden, so leicht ihr der Schreden in allen Gliedern. Sie ruft, Niemand antwortet. Da eilt sie weiter. Sie müssen doch da sein.
 Der Prinz hat Julia bis zu einer Wette geführt. Dort auf einem Stein lassen sie sich nieder. „Gräfin! Sie fürchten sich vor mir! Ich bitte Sie, lassen Sie Vertrauen!“
 Dann schlüßert er ihr zu, wie ihr Bild seine Tage und den Traum seiner Nichte erfüllt.
 Ihr Herz nimmt gleich diese Worte auf. Was es doch das erstmal, daß dies junge Herz unter dem Heu der Liebe erschauerte.
 Liebende brauchen nicht viel Zeit, um sich alles zu sagen, was ihr Herz erfüllt, brauchen nicht viel Zeit bis die schneidenden Lippen sich in ersten heißen Küssen finden. Aber gerade in dieser Sekunde schlägt die arme, alte Gräfin Wob, etwam vom Ischellen Geheer, die Zweifel einer Frauenerbe jurid, die die Grotte umschattet.
 Die Liebenden haben es nicht bemerkt. Die Gräfin ist wie erkrankt. Dann läßt langsam ihre Hand die Zimelie wieder zusammenfallen, und langsam und geistig geht sie die verschlungenen Parkwege wieder zurück ins Schloß.
 Was sie verstanden wollte, ist geblieben. Was soll sie jetzt noch tun? Sie dem Schicksal in den Weis stellen? Kann man dem Schicksal sich in den Weg stellen? Wer allem mit der letzten Verhütung verbißt werden, daß der Hof da-

von erfährt. Es war das Beste, wenn Julia Schönheiten sofort verließ.
 Man wägen Abens nicht die alte Dame kummervoll an ihrem Schreibtisch und schreibt an Julius Bruder, den Herrn von Wob, in Wob.
 Dieser Bruder war vermählt mit der Tochter des großen Ministers v. Zinckenstein und beipricht mit seiner Frau sofort die Angelegenheit. Ein reizender Brief wird abgefertigt und bringt der alten Gräfin die umgehende Antwort, die so ganz anders ausfällt, als sie gedacht und gehofft hatte. Ihr Neffe schrieb ihr, daß er in einem Verhältnis des Prinzen mit seiner Schwester nichts so Aufsehbares sehen könne, ja, daß es eigentlich direkt zu begrüßen sei, wenn durch diese Verlobung des Prinzen zu einer adeligen Dame sein Verhältnis zu Madame Wob, gleich werden könnte, das bereits Anstoß erzeuge.
 Die Gräfin ist von dieser sonderbaren Auffassung auf das beständige erschüttert und arbeitet nun in aller Eile daran, doch so bald als möglich Julia von Hofe zu entfernen. Da kommt ein anderer Brief aus Wob. Es kommt ihm von der Frau ihres Neffen. Die Gräfin Wob schreibt:
 „Da Du, verehrte Tante, Dir über die bereits besprochene Angelegenheit mit Julia und dem Prinzen so schwere Sorgen machst, muß ich Dich auf eine mögliche Lösung dieser Angelegenheit in Deinem Brief ansuchen. Es ist mir selbstverständlich einfallen: Der Graf Dohna, der Herr von Glau, Du kennst ihn vielleicht, hat die Antje Julia zu seiner Frau zu machen, wenn sie einwilligt. Er hat mir schon einmal davon gesprochen. Aber neulich erst wieder diesem Gedanken Ausdruck gegeben.
 Ich teile Dir das in Eile mit und füge in Verbindung Deine Hand.“
 Die alte Gräfin ist beglückt. Vielleicht hat Gott seinen Segen dazu, und dann ist ja das Kind gerettet.
 (Fortsetzung folgt.)

Aus Merseburg.

Zwischen Ostern und Pfingsten.

Die Ostertage des Jahres beginnt. Es kommt die schönste Zeit, von der die Dichter...

Die Gartenlilie kommen in Flor. Der schwarzgefleckte Osterläufer mit einer weißen...

Die Kleinautobesitzer radieren fleißig die Landstraßen mit den großen Gummi über...

Welche Lust, einen Garten sein eigen zu machen zu dürfen! Fast die Hälfte aller...

Die Heißluft verweht wieder. Nachdem der Osterwind am Sonntag, der noch mandem Schaulustler klingenden...

Der Dieb am Verkaufstand.

Auf dem Neumarkt findet amnestisch der traditionelle Jahrmarkt statt. Am Montagabend benützte ein schon älterer Mann...

Zwei rabiate Kampfhähne.

Am dem Neumarktsplatz kam es gestern nachmittags zu einer Schlägerei zwischen zwei...

Papageienjagd.

Eine heitere Szene für die Anwohner der Lindenstraße und Karstraße wurde die Jagd...

Wo darf man baden?

Verboten ist das Baden in der Saale und in ihren zu Wasserläufen. 1. Ordnung...

Vorsicht an ungehöhen Bahnübergängen.

In letzter Zeit haben sich die Unfälle durch Ueberfahren von Fußwägen auf Ueberwegen durch die Eisenbahn erheblich vermehrt.

Anfang vor dem Ueberweg in angemessener Entfernung an der Bahnhofs vorkristallmässig zu halten...

Der Sohn ersticht den Vater!

Das traurige Ende einer Solofeier! — 35 Eier Kirchwine auf 13 Personen! — Er schießt nach dem Vater 3 1/2 — 2 Jahre Gefängnis für die Weichhauer Bluttat.

Der 21jährige Schloffer Hugo Engelhardt aus Meuscha benutzte eines der scheinlichst Verbrechen wie wir bereits feierlich berichteten: er erbeut die Hand gegen seinen...

In der vorigen Schwurgerichtsverhandlung war der Fall umgekehrt, der Vater schloß seinen Sohn, und wie muß er schmerzen! Gestern...

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Tromp sah das hiesige Schwurgericht über den Schloffer Hugo Engelhardt aus Meuscha...

Wieder durch einen Tisch zu verlegt zu haben, doch er nach wenigen Stunden hardt...

Bei dem Stehessen seines Mädchens, den Jagdschloffer E. in Merseburg, fielen 13 Personen bei 35 Eiern Kirchwine...

schleift er an den Saaren herum, mißhandelt sie schwer, Zeuge Sch. bekommt eins in die Magenengegend, 'Mißbauer'...

ein 7 cm langer Stich mit einem Taschenmesser in die Leistenengegend von rechts oben nach links unten...

schleift er noch einige Meter weiter, bricht zusammen und erliegt im Krankenhaus zu Merseburg...

Reisepässe nicht vergessen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß deutsche Reisepässe zum Verlassen des Reichsgebietes...

Vorstandssitzung des L. V. Merseburg der D.M.V. Am 24. April 1930 fand in Halle im großen Saale des Hotels 'Stadt Hamburg'...

uneres Wahlkreises waren vollständig am Ende. Der Landesverbandsvorsitzende, Dr. Schiele...

Am Sonntag und Montagabend konnte man schon viele Motorkarren beobachten. Den Kunden war es ein Vergnügen, diese fröhlichen...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-34683220919300429-18/fragment/page=0006

Gesährlicher und fahrerlos werden auf die Verkehrsmittel, die besonders bei dem Befahren von unbewachten Bahnübergängen...

Die Gefahrquelle beseitigt. Im Laufe des gestrigen Tages hat man an der Ecke der Naumburger- und Weichenfelder Straße die Scheune...

Der Sohn ersticht den Vater!

Das traurige Ende einer Solofeier! — 35 Eier Kirchwine auf 13 Personen! — Er schießt nach dem Vater 3 1/2 — 2 Jahre Gefängnis für die Weichhauer Bluttat.

Der Annelaube, ein stämmiger Bursche, hat einen sonst gar nicht so üblen Kummad. Als Schloffer tat er seine Schuldigkeit...

schleift den Gericht etwas vor, er habe einen Mann mit einer Mißhandlung gesehen und darauf gesehen, ob er zu wissen...

er habe einen Mann mit einer Mißhandlung gesehen und darauf gesehen, ob er zu wissen...

Werden die Toten wieder kommen?

Vortrag in der katholischen Kirche. Am Sonntag sprach Jesuitenvater Kapler in der katholischen Kirche über 'Werden die Toten wieder kommen?'...

Er führte ungefähr folgendes aus: Nach der bekannten Ansicht der Theologen...

jede Ueberlegung ausschießt. Das Gericht und die Geschworenen urteilen dahin, daß man noch mehr an der...

schweren Körperverletzung mit Todesfolge schuldig befinden und unter Jubilliana widerwärtiger...

uneres Wahlkreises waren vollständig am Ende. Der Landesverbandsvorsitzende, Dr. Schiele...

Am Sonntag und Montagabend konnte man schon viele Motorkarren beobachten. Den Kunden war es ein Vergnügen, diese fröhlichen...

Werden die Toten wieder kommen? Er führte ungefähr folgendes aus: Nach der bekannten Ansicht der Theologen...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

für die Böhmer eine goldene Zeit. Günstiglich dann, wenn es so viele Motorkarren gibt, wie sie in diesem Jahre erwartet werden.

Wettervorhersage.

Ueber Europa ist weiterverbreitet kräftiger Barometerfall eingetreten. Es sind neue Tiefdruckgebiete über der Biscanale und im hohen Norden entstanden. Das Tief der Biscanale...

„Der unferbliche Lump.“

Ganz fälschlich sind die in diesem Jahr, der beste Abend im Stadtschlachtfeld Sonntag, lauchend, Jodeln, die herrlichen Volkslieder...

Alle diese Gesänge und Musikdarbietungen ergeben sich logisch aus der Handlung — sie werden nicht etwa unanmutig hineingekittelt — sie werden die rechte Stimmung erzeugen und werden mitzureichen verziehen. Auch der ärgste...

Werden die Toten wieder kommen?

Vortrag in der katholischen Kirche. Am Sonntag sprach Jesuitenvater Kapler in der katholischen Kirche über 'Werden die Toten wieder kommen?'...

Er führte ungefähr folgendes aus: Nach der bekannten Ansicht der Theologen...

Werden die Toten wieder kommen? Er führte ungefähr folgendes aus: Nach der bekannten Ansicht der Theologen...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Schuldigsbestrafung im Frühjahr. Der Vorsitzende des Bauernbundes verlas zu Beginn der Versammlung, die am Sonntag im 'Doppel' stattfand, einen Brief...

Aus der Heimat Ein Motorradsturz und seine Folgen.

Bresna. Sonnabend nachmittag gegen 7 Uhr wird der Motorradfahrer Kaufmann Behold und sein Sozius, Kaufmann Bieffke, beide aus Halle, die sich von Bitterfeld kommend auf dem Radhauweg befinden, am Eingang der Stadt gefahrt. Der Unfall ist dadurch entstanden, das P. in der dort vorhandenen scharfen Kurve zu weit nach rechts auswich, die Herrschaft über das Rad verlor, und auf den Bürgersteig geriet. Hierdurch wurde zunächst der in entgegengelegelter Richtung laufende Fichtler Brandt von hier dertartig angefahren, das er eine halbe Wade einbüßte. Da P. anscheinend mit nur geringeren Verletzungen davongekommen ist, das Motorrad aber unbrauchbar geworden war, beantragte er ein vorübergehendes Auto, um nach Halle zu kommen. Hingegen wollte Bieffke einen Zug zur Heimfahrt benutzen. Er kam bis auf den Bahnhof, brach aber dort zusammen. Ein hinzugesogener Arzt stellte einen Bluterguß ins Gehirn fest. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhaus Karlsfeld überführt; dort ist er aber Sonntag früh seinen Verletzungen erlegen.

Kündigung des Lohnabkommens bei Mansfeld

Eisleben. Um weitgehende Stilllegungsmassnahmen auf Grund der durch den scharfen Rückgang der Metallpreise, insbesondere den Kupferpreissturz verursachten Schwierigen Lage bei der Mansfeld A.-G., hat die Verwaltung eine Stilllegung des 12-18 Proz. in Vorschlag gebracht. Diese Stilllegung sollte auf dem Wege einer freiwilligen Vereinbarung mit den Gewerkschafts- und Belegschaftsvertretern mit sofortiger Wirkung durchgeführt werden. Die Verhandlungen hierüber sind jedoch ergebnislos verlaufen. Die Vertreter der Arbeitnehmer glauben, obwohl sie die schwierige Lage der Mansfeld A.-G. anerkennen, in eine freiwillige Stilllegung des Tarifvertrages, insbesondere im Hinblick des Kündigungstermins, nicht einwilligen zu können. Die Verwaltung der Mansfeld A.-G. hat daher am Montag den Gewerkschafts- und Belegschaftsvertretern erklärt, daß sie das letzte Lohnabkommen zum nächsten zulässigen Termin, d. h. zum 31. Mai dieses Jahres, kündigen und die Einleitung eines Stilllegungsverfahrens beantragen wird.

Helbra. Am Sonntag fand in Helbra eine von etwa 270 Teilnehmern bestehende Konferenz der Betriebsräte und Funktionäre der am Mansfeld-Tarifvertrag beteiligten Verbände statt, in der zu der von der Mansfeld A.-G. geplanten Lohnherabsetzung Stellung genommen wurde. Die Beschlüsse stellten sich auf den Entschluß, die bisherige Lohnhöhe unbedingt beizubehalten werden müßte.

Vom Zuge zerstückelt.

Namberg. Sonntag früh, kurz nach 6 Uhr, wurde von einem Bahnbeamten zwischen den Gleisen der Strecke Namberg-Weissenfels, eine unbekannte männliche Person, gänzlich zerstückelt aufgefunden. Wer die Person ist, steht zur Zeit noch nicht fest. Es handelt sich um einen jungen Mann im Alter von etwa 20 bis 24 Jahren.

Die Hochzeit der Donna Dretta.

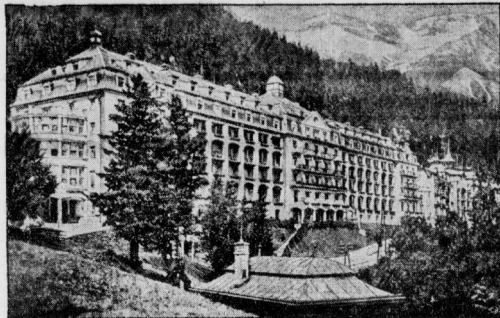
Roman von Frau A. v. Sagenhofen. (s. Fortsetzung.) (Stadtred verboten.) "Allo, wie gefüllt ist dir, die kleine Wunde, die Schlanke? Ich habe sie gefunden und das ist dann für das Theater anschießen lassen, die Mailänderin. Eine hübsche Frau, nicht? Aber augenblicklich interessiert mich nur die selbige Wunde." Um Gotteswillen, Francesco, du hast eine Art, einen anzusehen... einen Blick, daß man sich fürchten könnte vor dir. Ich will ja niemanden zu nahe treten. Wir sind doch keine Pfaffen! Sei doch gemütselt, alter Freund!" Francesco hat nach der herabgekauften Hand. "Verzeih mir! Ich habe nicht erlebt, die letzte Zeit, immerlich. Nimm's nicht persönlich, Meine Herren." Da geht der gemütselte Danter fort und murmelt vor sich hin: "Verdammte Welt. Wenn man schon's Geld hat und die Wohlthätigkeit das Leben feiern zu gehen, sich selbst mit allerhand Krimskras zu verblöden! Was kann er denn nur haben?" Sie haben sich mit der Tafel abgefunden, das einer unter ihnen ist, der schwer auf ihnen lastet, was das drohende Schicksal selbst. Sie weisen ihm aus, was sie können. Er aber acht auf den Spuren seines gefährlichen Onkels. Er redet zwar fast nicht mit ihr, aber unaufhörlich verfolgen sie seine brennenden Augen. Aus seiner Wunde stemmt die Kraft seiner Gedanken und ist wie eine Kette, die sie an ihm zieht, und es böhrt und reißt an ihrem Herzen. Was will er? Da kommt der Widerstand und spaltet ihre Lippen in toten Scherzen, und so reißt Medina Drago's künstliche Nahe die andere mit sich fort zu neue Ausgelassenheit

Kindesentführung — Wechselkündigungen

Berth. Die Aufseher hat hier die Tafel gemacht, daß sich der hiesige Maurer- und Zimmermeister Karl Maßke jetzt der Selbstkündigung selbst gestellt hat unter der Staatsanwaltschaft selbst gestellt hat unter der Selbstkündigung beantragen zu haben. Nach Intentionen an zuständiger Stelle handelt es sich, soweit bisher bekannt ist, um acht Wechsel im Gesamtbetrag von 724 Mark; in sieben

von diesen Fällen ist das Akzept, in einem Falle der Bank in Garanten gestellt. Man glaubt aber vermuten zu müssen, daß Maßke noch mehr höhere Verpflichtungen hat, denen er nicht nachkommen vermag; er soll bei einer ganzen Reihe von Leuten tief in der Kreide stehen. Die Angelegenheit ist umso auffälliger, als wie einvernehmlich vor einigen Monaten ein Sohn des Maßke von einer fremden Dame nach Ludwigslust in Mecklenburg entführt wurde.

Auch ein Opfer der schlechten Zeiten.



Das Semmeringhotel Panhaus.

Das bekannte große Hotel Panhaus am Semmering, eines der schönsten Extrabäder das einer reichsdeutschen Firma gehört, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Hotel-direktion hat ihren Gläubigern einen Ausgleich auf der Basis von 35 Prozent angeboten. Die Schuldverhältnisse, in die das Hotel geraten ist, rühren aus dem schönen Urlaub in den

letzten Jahre und aus den hohen Steuern und Abgaben her. Das Mammuthotel 'Der Panhaus', wie es im Volksmunde genannt wird, ist in der Lage, in seinen 500 Gästezimmern 1000 Personen aufzunehmen. Es hat ein eigenes Postamt, eigenes Kino, Tanzplatz, Festsaal usw.

Feuer im Bildhaueratelier.

Der Grabstein für Admiral Scheer mit vernichtet.

Weimar. In der Nacht zum Montag sind drei in der Admiral-Scheer-Straße gelegene Holzstuppen, die als Bildhauerwerkstätte des Bildhauers Scheer dienen, in Brand geraten und völlig vernichtet worden. In dem Stuppen lagerten Erzeugnisse der Bildhauerkunst, insbesondere ein Grabstein für den verstorbenen Admiral Scheer. Der Stein ist erst am Sonntag fertig bearbeitet worden und sollte am Montag an seinen Bestimmungsort gebracht werden. Das Grabmal, das einem Wert von 2000 RM. entspricht, ist durch die Hitze und die Wasserstrahlen vernichtet worden. Man rechnet damit, daß ein Nachsteif gegen den Bildhauer vorliegt.

Raffiniertes Manöver.

Wpola. Zwei Damen trafen nachmittags in der Beethovenstraße ein am Boden liegendes Mädchen und bemitleideten sich um es, in der Annahme, daß ihm etwas zugefallen sei. Dabei hatten sie ihre Handtaschen abgelegt. Die Taschen ergriff plötzlich die ein Unwohlsein Vorlaufende und schickte. Aber die raffinierte Diebin konnte durch ihren Herrn festhalten und ihr die Tasche wieder abgenommen werden. Leider ließ man sie dann laufen, anstatt sie der Polizei zu überliefern.

Nette Fröchtchen.

Gefährliche. Ein- und ausproben sind am 27. April im Gefährtsaule die Zoglinge

Rudolf Gleichmann, geb. 21. Februar 1911 in Ammenbör, und Erich Wobania, geb. 17. November 1911 in Magdeburg, nachdem sie die Verwaltungsstufe von 280,40 Mark erreicht hatten.

Verkehrsunterricht Pflichtsach.

Defau. Die Anhaltische Regierung hat eine Bestimmung erlassen, wonach der Unterricht im Verkehrswesen als Pflichtfach in den Schulen Anfangs eingeschrieben wird. Neben besonderen Exkursionen in das Gebiet des Verkehrs ist die einschulende Beschäftigung mit den Verkehrsregeln und Zeichen unter Heranziehung besonders des Zeichenunterrichts vorsehen.

Zwei Arbeiter verschüttet.

Geddingen. Im Steinbruch des hiesigen Raif- und Mergelwerkes wurden die Arbeiter Engelmann und Schröder durch Gesteinsmassen, die der Regen losgewaschen hatte, verschüttet und schwer verletzt.

Praktische Naturpflege.

Salzungen. Praktische Naturpflege betreibt die Schule in Gumpelwitz bei Bad Salzungen. Die Gemeinde besitzt auf der 'Alten Warr' viele hundert Morgen Oedland, die nur dürftige Schafweide bieten. Seit zehn Jahren werden hier alljährlich durch die Schulführer unter Anleitung der Lehrer Tausende von Bäumchen gepflanzt. In voriger Woche wurden wiederum 2000 Bärchenbäumchen angepflanzt.

sich dann im Bett auf. 'Geh fort!' schreit sie aus, dann macht sie Licht. Es ist ja niemand da.

Franceschetto hat dieselben schlaflosen Nächte. 'Ich bin verdammt, nach dem Unerschöpfbaren zu suchen und mich dabei zu verzehren. Meine Frauen — machen kann man sie, wenn man Andreas Hartmann ist, aber das Leben hat sie nicht. Ich habe nicht eine getroffen, nicht eine. Ich will ein Ende machen!' Aber er weiß, es gibt kein Ende, wenn man von dem Dünkel nach dem Befehlen ist, was man braucht, um zu leben. Nur der Tod macht da ein Ende.

'Wenn dieses Weis, dieses vor ihm, vor Hartmann die Reine, die Heilige gepiept hat! Diese Frau!' Er schließt die Augen und stellt vor seinem Geiste das Bild wieder her, so, als Hände er selbst wieder vor der Verdamnung. Er sieht, ein Licht, das von innen herauskommt, was dieses Licht zu wunderbar, zu unerschöpflich macht. Das muß auch ihn ergriffen haben, den Vater, sonst hätte er es nicht so gewagt, so überzeugend schämen können, und wenn er alles Gese, das je in der Welt war, in seiner Stirn und in seinen begnadeten Händen vereinigt hätte.

Dann hat Franceschetto nicht mehr die finstere Gewalt der Augen, die aus Enttäuschung geboren wird. Sie werden um etwas, die Augen, die jetzt Medina Drago suchen und verfolgen. Und wieder einmal sieht er vor ihr. Es ist Abend und ist im Park, und die Stimmung der Landschaft und des Himmels ist weich und stimmt traurig. Medina, man kann der Welt ansprechen und doch unberührt bleiben von ihr.' Sie sitzt auf der Bank unter einer Eiche, die ihre Zweige wie eine Glode umherbreitet, hat die Hände im Schoß und den Kopf geneigt. 'Medina, glänzen sie das?'

Sie will ja sagen, denn sie hat das Gesicht,

Die erste Anklage ist schon über maimisch hoch geblieben. Die Gumpelwitz Jugend wird auf diese Weise zur Heimatliche erzogen.

Beim Spiel ertrunken.

Amundorf. Am Freitag gegen 13 Uhr ist im Reibbad in der Nähe der Waldstraße ein sechsjähriger Schüler beim Spiel ertrunken.

Deutscher Sängertag.

Leipzig. In der Sitzung am Sonntag entspann sich eine längere Aussprache um die Form des Stimmrechts der Vertreter der einzelnen Bünde. Ein Antrag des Gesamtverbandes lief darauf hinaus, das ungeliebte Stimmrecht beizubehalten. Es wurde geltend gemacht, daß es dieser Modus der Opposition außerordentlich schwer mache, sich durchzusetzen, was allem, wenn maulfische Fragen im Vordergrund ständen.

Oberbürgermeister Jaedicke-Heinheim machte einen Vermittlungsversuch. Danach sollte es den einzelnen Bünden überlassen bleiben, ob sie ihre Vertreter mit dem Recht ausstatten wollen, nur ein einheitliches Biotum abzugeben oder eine geteilte Stimmabgabe vornehmen zu dürfen. Diese Mobilisation wurde angenommen.

Nach der Mittagspause wurde dann der 24. (außerordentliche) Sängertag des Deutschen Sängerbundes eröffnet, für den ein Brand der nenschafflichen Voraussetzungen, in erster Linie die Neuwahl der Bundesleitung und der zentralen Ausschüsse vorgehen waren.

Die Wahl hatte zunächst das Ergebnis, daß die interimslich tätigen Personen, der Bundespräsident Gehrmann, die am 1. März in Leipzig, und der Segemeister des Bundes, Bürgermeister Roth, Leipzig, einstimmig wiedergewählt wurden. Nach dem die Verammlung des Sängerbundes informiert hatte, befaßten sich beide für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen. Die am 1. März in Leipzig, und der Segemeister des Bundes, Bürgermeister Roth, Leipzig, einstimmig wiedergewählt wurden. Nach dem die Verammlung des Sängerbundes informiert hatte, befaßten sich beide für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen. Die am 1. März in Leipzig, und der Segemeister des Bundes, Bürgermeister Roth, Leipzig, einstimmig wiedergewählt wurden.

Die Verwaltung der Sängerbundesleitung wurde in den Händen des Fränkischen Sängerbundes belassen. Der Gesamtverband wurde gegen zwei Stimmen vorläufig aus dem Bunde entfernt. Er umfasst 14 Mitglieder, von denen noch vier zu bestimmen sind. Rechnungsprüfer wurden Schöckel, Stolp, und Sudan, Breslau, zum Schluss wurde noch eine fünfgliedrige Kommission zur Beratung der Bundesbestimmungen gewählt.

Schmidt, Halle, setzte sich dafür ein, endlich auch gemütschte Ehre in den Deutschen Sängerbund aufzunehmen.

Aus dem Munde des Schatzmeisters erhob man endlich noch Einzelheiten über die Vorbereitungsarbeiten zum nächsten

Sängertag in Frankfurt a. M.

Die vom Sängertag gebilligt wurden. Frankfurt habe eine Zelthalle im Ausmaße von 80 mal 140 Meter angeboten, die es mit einem großen erdigen, feiner die Bereitstellung von Beamten und getragenen Räumlichkeiten zur Durchführung der Verwaltungsarbeit. Auch die übrigen Hallen des Frankfurter Messe-geländes wurden zu günstigen Bedingungen für die Zwecke des Sängertages zur Verfügung. Die Stadtverwaltung, die mit den Führern des Sängerbundes in vorbildlicher Weise verhandelt habe, sei weiter bereit, ein unverzinsliches Darlehen in Höhe von 250 000 Mark zu gewähren.

Beitritt wird noch beschloßen, im Oktober 1931 in Mainz einen außerordentlichen Sängertag abzuhalten.

sie will ihm zu Willen sprechen. Aber sie schüttelt leise den Kopf, sie kann nicht mehr lügen.

Es geht über sein Gesicht. Medina, lassen sie mir, das diese Leben, das sie führen, nicht bis an ihre Seele reißt, daß sie nicht das sind, was sie scheinen. Man kann oft scheitern, wenn man nicht ist. Vielleicht ist ein Scheitern, das der Welt schadet, so fern ist ein Bild gemacht hat, was mir glänzte... aber wir wissen ja die Gründe nicht.

Unschuld ist eine Sache, die man ganz haben muß. Zur Unschuld gehört die Unwissenheit von den schlimmsten Gedanken der Männer. So hat dieses Wissen war die Frau, die die Stadt reißt. Darum mußte sie so aussehen. Medina! Sie kennen die Männer, denn ich habe es gesehen daran, wie sie mein Geschlecht behandeln.'

'Wie soll man euch behandeln?' schreit sie auf. — 'Wie ihr's verdient!'

Franceschetto schwant an den Stamm des Baumes. Dann beugt er sich vor, flüchert, hinter ihr stehend über sie hin. 'Recht hält du, wie wir's verdienen. Wir verdienen es nicht besser. Aber, wenn du das alles nur geliebt hättest, wenn du ihn, den Schloßer, das wunderbare, das ich nicht in hundert Jahren an diesem Werk erbauen, zum Narren gehalten hast, und alles nichts wäre, wenn diese Frau in unserer Zeit überhaupt nicht mehr existieren kann, sondern nur vielleicht damals — was nicht es heißt? Aber wenn du mich so zum Narren gehalten hast, dann wird auch dir einmal eine Stunde schlagen, wo du dich nach dem Verlorenen verzehren wirst.'

Da springt in Medinas Hand plötzlich wieder der Gedanke auf: er hat einen Spölen, er will eine Unschuldige, warum soll ich nicht ja



Ein Werbebeispiel der Spielvereinigung Neumarkt in Quersfurt!

Die Spielvereinigung Neumarkt schickt diesen Witz noch eine gut kombinierte Mannschaft nach Quersfurt, um dem dortigen VfL ein Freundschaftsspiel zu liefern. Radnussfrüchte und Kernerwecken sollen mit einigen Spielern der 1. Mannschaft angefüllt werden. Ein Sieg der Geiseltaler sollte in früheren Ausmaßen in dem Bereich der Möglichkeit liegen.

Spiele der unteren Klassen.

Weitere Fußballergebnisse.
Braunsdorf 1. 99. Heister 3:2 (1:1).
Walter als das Heintat bekaht, wurden die Heisterfrüchte besetzt, denn zwei Elfmeter wurden verschossen, sowie einige gute Schüsse dem Torwart der Gäste aus kürzester Entfernung in die Hände gespielt. Braunsdorf spielte zunächst gegen die Sonne, dabei wurden die schönsten Vorläufe vom Sturm verfehlt. So fand Volentin aus 3-5 Meter Entfernung nicht den Weg ins Netz mit dem Voll. Erst nach 20 Minuten kam Braunsdorf durch Franke von links, die Kürschli verwandelte, zum Führungstreffer. Kurz vor Halbzeit gelang den Gästen der Ausgleich. Nach dem Wechsel lag Braunsdorf mehr im Angriff, drückte teilweise sehr hart. Nach 10 Minuten schoss Frisch zum 2:1 ein. Nachmals legten sich die Gäste ins Zeug, kamen aber nicht weit mit ihren Vorwürfen, denn Braunsdorfs Hintermannschaft flürte stets höher. Wegand, Anrich und Volentin erhöhten bis zur 33. Minute auf 3:1. Kurz vor Schluss kamen die Heister zum 2. Treffer, und stellten so das Resultat auf 5:2. Das Spiel wurde von Stein (Kanna) einwandfrei geleitet.

Sportverein 99. Jun. — Braunsdorf 2:0. (1:0).
Wenna 1:0.
VfL 4. — Sportfreunde Halle 3:2 (2:0).
gegen Braunsdorf 3:1; Anrich, Braunsdorf 5:0; Handball Jun. — Halle 98 2:7.

Handball DL.

WZS. — Verein Turner Apolda 3:9 (2:5).
Die Revue die ist nutzlos; WZS. mußte sich geschlagen bekennen, was vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß für Torwart und Verteidiger Erfolg hingestellt werden mußte. Die Hintermannschaft war eben zu stark geschwächt und konnte kaum aus ihrer Lage überlegen. Gegner nicht den nötigen Widerstand entgegensetzen. Auch spielten die Apoldaner im Sturm, sowohl wie in der Verteidigung etwas hart. Der Schiedsrichter hätte etwas härter durchgreifen sollen. — Am Anfang des Spieles, wie zu Beginn der 2. Halbzeit war WZS. überlegen, aber Anstas verstand kein Fortschritt. Überlegenheit auszunutzen und die Vorwürfe des WZS. schickerten gleichzeitig an dem gut aufgelegtem Apoldaer Torwart.

Zu Spv. Rennhofen — D. Südschau 1. 3:3 (2:1).
Ein interessantes Treffen, das es am Sonntag auf dem Sportplatz in Gohlitz; der Aufstiegskandidat für die Meisterschaft war der Gast in Apolda. Sie führten sich einseitig sehr gut ein, andererseits mühen sie für die Pflichtspiele, die sie in der Meisterschaft absolvieren

scheinen wie er es will; ich will doch Herzogin

„Warum beleidigst du mich? Ich habe dir nichts getan, Francesschetto.“ Du sagst selbst, man kann scheinen, was man nicht ist. Frage Danken, ob ich je seine Geliebte gewesen bin? und denkst dabei, der gute Danken, ich werde es ihm schon beibringen, wenn ich mich so gut vertragen kann, er findet eine andere.

Es ist eine lange Stille. Dann sagt Francesschetto trocken und kalt: „Es ist lächerlich, sich mit einem Menschen über eine Sache auszusprechen zu wollen, für die ihm alle Begriffsmöglichkeiten fehlen.“ Dann tritt er vor sie hin, steht sie zuckend an. „Ich denke, du warst auch einmal wie ich, hübsch, jedoch nicht. Ich will, daß du an die belle Zeit denken sollst. Du wirst dadurch leiden, aber es ist mir wenig im Vergleich zu dem, was ich durch diese liebe Denke an deine Jugendzeit, in der du rein warst.“

Um Mitternacht liegt Medina auf ihrem Bett. Sie hat sich entschlossen, zu schlafen, sie konnte nicht unter den anderen sein und nachdenken. Sie denkt an ihre glückliche, sorglose Jugend, an ihre Mutter. — Sie weiß wieder von jeder seltsamen, unzufälligen, losenden Freunde. — und weiter, daß sie dann. — Sie blickt ihr Gesicht in die Stiefen. Was hatte sie dann getan? Andere taten das Gleiche.

Sie hatte Säge, Verstellung gelernt, das mußte man doch, ohne das kam man nicht vorwärts.

Plötzlich liegt ihre eigene Seele bloß vor ihr. Zu tief sah der Efel vor diesem Leben, vor der Liebe. Sie hat auf Glück kein Anrecht mehr, auf wirkliche Liebe. Alles hat sie verschert, alles verpielt, alles ausgegeben. Sie ist ein Mensch, der nichts mehr zu geben und nichts mehr zu empfangen hat. Jetzt ist sie noch jung und schön, jetzt ist sie den Männern

mollen, eine andere Spielform anzuwenden. Während in der ersten Hälfte ein gutes Spiel zustande kam, so trat in der zweiten Hälfte das Gegenteil zu Tage. Ein großes Verdienst an dem Resultat hat der Torwart der Gäste, er war es, der keine Mannschaft vor einer Niederlage bewahrte. Auch die Hintermannschaft stand ihren Mann sehr gut, nur durfte in der zweiten Hälfte nicht so hart angegriffen werden. Die Köpferer Stürmer haben sehr vorzüglich spielen müssen, um nicht überfordert zu werden. Erst zu spät griff der Schieds-

Die Handball-Gaupokalspiele (DSB).

Der gesamte Süden scheidet nach hartnäckiger Gegenwehr aus!

Das ist zunächst das Resultat der 2. Pokalrunde des Gaupokals. In dem Wettbewerb ist die Teilnahme des Gaupokals für die deutschen Spiele, die Kämpfe außerhalb der Handballmetropole Halle ausgetragen, als recht gesunde Idee. Auf dem Wege hinterließ das Auftreten der Gäste den Eindruck, daß die unterklassigen Vertreter gegen die Mannschaften des Oberlandes den Kürzeren ziehen würden.

Sensationell war der Merieburger Kampf!

Im Endspiel erst vermag der VfZS. Halle den VfL mit 9:1 zu besiegen.
Dieser auf dem VfL-Fuß zum Ausstaus getommene Kampf war wirklich des Erlebnis wert. Die roten Teufel zeigten Klassehandball und wurden doch durch beispiellosen Elan des Gegners sichtbar in Verwirrung gebracht. Zu der Form verminderten die Mannschaften zur allgemeinen Überraschung die Geschwindigkeit aufzuheben und mit einem Vorsprung von 3:1 in die Pause zu gehen.
Das sah tatsächlich recht böse für den Meißner aus!

Dann allerdings kamen die spieltaktischen Vorzüge der roten Teufel klarer zur Geltung, so daß sie aus dem verlorenen Terrain bald einen Vorteil von 4:3 in ihren Gunsten schufen. Doch einmal gleich der VfL. aus und noch einmal identisch die Führung nehmend, doch Schmeibels einwandfreies Tor wurde dem Unparteiischen nicht gewertet. Nachdem dann Danne infolge Verletzung nicht mehr recht mit kam, konnte der VfZS. merklich in Vorteil und sichert sich in der Meißler im Spieles einwandlos durchsetzen, verdienten, immerhin aber etwas zu hohen Ziel.

Braunsdorf 1. — 96 Halle Vlna 6:3 (2:2).
Wenn auch Niederlage, so doch ehrenvoll. Denn, das Braunsdorf gegen eine so fortan trainierte Mannschaft nicht gewinnen konnte, stand wohl schon vorher fest. Trotzdem madten sie es den Gästen nicht leicht und mit anerkannter Mühe gelang es ihnen die Gäste diesen Sieg herauszufämpfen. Redlich der älteren Zielverwirklichung und dem überlegeneren Spiel führten die Gäste ihren Sieg zu. Die Braunsdorfer wehrten sich wohl nach besser Art und bielten bis zum Schlußspiel das sehr lebhaft Tempo aus. Der Sturm spielte recht seriös, denn einige gute Würfe hätten bei mehr

noch recht. — Aber dann, wenn sie alt wurde, was dann?

„Wieder Hand und Diner und Spiel und Traun am Abend. Man sieht Francesschetto Zimmereisli lächeln, man hört Medina, die rotglühende Bongen hat, weil sie sonst so blaß ist, wie toll lachen. Die Augen des Herzogs sind unentwertet auf ihr.“

Medina Trago läßt sich immer häufiger entschuldigen. Sie taugt nicht mehr, sie hat nicht mehr die Kraft, ihre traurigen Gedanken zu verdrängen. Sie sieht trübe vor sich hin, sie lächelt nur abwechselnd zu den Schmeibeleien der Herren.

Den 16. Oktober 1927. „Honore! Ich brauche einen Menschen! Warum bist Du vor mir gelassen? Wann lagst das ja nur, daß man schuld ist am Tode eines anderen Menschen. Wenn man nicht Hand anlegt, wie kann man schuld sein?“

Ich brauche dringend einen Menschen. Dich brauche ich. Was weißt du anderer von mir? Kann ich ihm alles sagen? Nein.
„Gib mir gute Gedanken, Honore! Ich will keinen Menschen etwas zuleide tun! Wir Zimmereier haben den Mann zur Hande. Es hat über seinen Sinn, ich zu rächen. Ich habe die Diner gefunden, die meinen Engel mimte. Sie ist mit mir unter einem Dach. Ich glaube, ich möchte fortgehen, damit sie Ruhe hat vor meinen Gedanken, die sie, ohne daß ich es will, verlogeln.“

Aber ich weiß nicht, wo ich hingehen soll. Die Welt ist zu groß, und ich fürchte, mich ganz zu verlieren. Mein Leben scheint mir erschöpft, der Meist ist schal. Es ist nirgends ein Ort, der mich zurechtbringen könnte, denn ich bringe mich überall selbst mit.
Das Weib flücht mich. Ich werde meine Augen von ihr weg. Sie soll Ruhe haben vor mir.
Dein Francesschetto.

richter ein und stellte einen Verteidiger wegen harten Spielens vom Platz, natürlich war auch Nissen durch Verletzung des linken Stirnmers gedenkt. Köhrens Mannschaft zeigte etwas Mäßigkeit und Sparsamkeit. Wenn auch einige Mann früh eingewechselt werden mußten, so machte dies doch nicht so sehr bemerkbar. Es scheint, daß die Mannschaft etwas überspielt ist und einer Ruhepause bedürftig wäre.
Röffen 2. — Südschau 2. 8:2.

Arsenal gewinnt den Cup.

Im Endspiel um den englischen Fußballpokal schlug Arsenal Huddersfield mit 2:0 (1:0). Dem Spiel wohnten 100 000 Zuschauer bei. Das Aufspiel „Graj Zepelin“ überlagert das Bild der riesige Wembley-Stadion.

Ueberlegener Hohenzieg.

Holland mit 7:0 geistigen.
Im Dampfsport Stadion von Amsterdamm trafen die beiden Nationalmannschaften von

Ueberlegungsgegenstand. Das Spiel wurde in fairer Weise ausgetragen.

Sportverein Kanna — Borussia Halle 2:10.
Das die Kanna bei diesem Spiel aus der Fehltritte ausgeschieden würden, war voraussehbar. Sie hielten sich aber recht brav und machten den Borussia, die ein sehr gutes Spiel vorführten und sich nicht immer voll ausgaben, mitunter viel zu schaffen. Zur Halbzeit stand es 0:6, dann gelang den Kanna zwei Tore, die ehrlieh verdient waren. Borussia hielt dann auf 10:2. Zwei weitere Tore für sie wurden nicht gewertet.

Nied in Bestform!
VfZS. Merieburger jag in Halle gegen Eintracht mit 3:6 den Kürzeren.

Deshalb die Halter der VfZS. ihre härteste Elf entgegenstellten, hätten die Einheimischen bei beider Würflamme die Partie ebensogut zu ihren Gunsten gehalten können. Jenes Wando aber hielt den Sieg von Eintracht als immerhin nicht inwertig hin.

Am Knappsten...
Blauweiß schlug Herbera nur 2:1.
Auch der Ligavertrier mußte erfahren, daß auf dem Hohenzieger Platz nicht gut Krücken gehen ist. Unter Anführung aller Kräfte erreichte er schließlich den knappen Sieg.

Privatspiele:

Zeiter Fußballklub wurde von 99 5:2 geschlagen!
Das Gastspiel des Sportvereins in Zeitz gestaltete sich zu einem recht arbeitsamen Erfolge. Medaillen erwiebs ihm als Triebfeder der Anfechtung; er sorgte für Frust und schloß selbst eine Kette prächtiger Tore. Anthonien sind Dies als Mittelstürmer und Dieder als Verteidiger außerdem zu erwähnen. Nach gleichwertigen Anspiel konnten sich die Wer einen Foulen vorzuzug von 2:1 sichern. Danach gewonnen sie mehr Terrain und schraubten in regelmäßiger Folge ihre Trefferzahl höher. Bei 4:1 gelang Zeitz ein zweiter Erfolg.

99 2. — Zeiter Fußballklub 2. 8:1.
Auch die zweiten der Wer brachte einen schönen Erfolg aus Zeitz mit heim. Hier ergab der alle unverwundliche Wolf allein 6 Tore, die anderen zwei warf Wege.
VfZS. 2. — Lauchitz 1. 4:6 (2:4).
Lauchitz zeigte die besseren Leistungen und siegte verdient.

Es fällt den Brief, steht ihn in ein Klauer. „An den Duc Honore de Malles.“

„... Dann reißt er es durch. Wohin denn tendent? Die Welt ist zu groß.“

Medina hatte keine Ruhe. Es wuchs der Efel über dem Leben, das sie führte. Es wuchs das Grauen vor der Zukunft. Sie dachte an die weite Nacht. Aber dann kam dumpfe Verneinung. Fort, nur fort! Aus dem Schloß, von den Menschen, die neben ihrer Verzweiflung scherzen und lachen. Die Nacht ist fieberhaft von fieberbraunem Nebel. Fremden Schein blüht in dieser Nacht, Goldhaar flattert. Wer weiß es? Wer sieht es? Es ist alles im Nebel verschwommen.

Den 22. Oktober 1927. „Lieber Honore! Der Tod ist in die Gesellschaft hineingetragen, wie der Fuchs in einen Hühnerstall. Mit Geschwindigkeit sind sie auseinandergerissen und jetzt hocken sie dumpf und entsetzt zusammen und fürchten sich.“

Was ist geschessen? Das Weib hat den Glanz der Seelische mit dem Glanz der Porzellankasse im großen Tanzsaal des Schloßes verwechselt. Wesentlich vielleicht.

Ich kann nichts so Fortschüßeres dabei finden. Es ist besser sterben, als verderben. Das gilt für uns alle.

Sie haben um mich einen Bogen gemacht. Ich habe nichts mit ihr gehabt, jedenfalls nicht, was sie meinen. Ich werde mir abgemessen, die Menschen anzusehen, damit sie nicht vor mir ins Wasser springen. Danke hast mich. Ich schreie ihm der einzig ruhige Pol in dem Wirrwarr der verdrehten und abstreifenden Gasse.

Das habe ich Dir mitteilen müssen, Honore, denn, wenn ich ruhig denke, so finde ich, daß es unmöglich ist, daß Du vor mir gelassen sein willst, weil einer neben mir oder vor mir,

Deutschland und Holland zum 7. Vändertamp zusammen. Vor 5000 Zuschauern Heizten die Deutschen dem Gegner eine überlegene Partie, die durch einen 7:0 (2:0)-Sieg zum Ausdruck kam. Damit hat unsere Nationalmannschaft den zu Weihnachten in Barcelona erringenen 4:0-Erfolg über Holland einbüßend voll befähigt.

In der deutschen Mannschaft gab es keinen Verleger.

Der Sturm arbeitete ausgezeichnet, besonders das Innenstürmer Müller-Weiß-Eberhardt bot hervorragende Leistungen. In der Väter, reihe war Tage Saag wieder auf alter Höhe, von den beiden Verteidigern Kemmann der Heiere Brunner im 2. hatte nicht allzuviel Arbeit. Holland spielte mit Erlas für den Rechtsaußen Jannin, die Mannschaft kam aber nie recht zur Entfaltung, die gelegentlichen Durchbrüche scheiterten alle an der sicheren deutschen Abwehr.

Nach 10 Minuten Spielzeit führte eine Kombination Müller-Weiß-Eberhardt zum ersten Treffer. Schon kurz darauf konnte Theo Haag den zweiten Erfolg buchen. Halbzeit 2:0. Der zweite Spielabschnitt begann mit einem grandiosen deutschen Ansturm, und schon nach 4 Minuten hatten beide Weiß (2) und Müller das Ergebnis um 4:0 gestellt. In der 20. Minute erzielte Kurt Weiß Nr. 6, und gegen Ende kam Eberhardt noch einmal durch. Trotz aller Anstrengungen war den Holländern das Ehrenrot nicht vergönnt. Von den bisher ausgetragenen sieben Vändertämpfen zwischen beiden Nationen hat Deutschland bisher fünf gewonnen, einer endete unentschieden.

Halber-Stuttgart DSB-Waldlaufmeister.

Am Steierwald zu Erfurt gelangte die Waldlaufmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde unter Beteiligung von 40 Vätern zum Austrag. Die etwa 10 Kilometer lange Strecke war auf den Waldwegen teilweise recht schlüpfrig, trotzdem wurden recht gute Zeiten erzielt. Im Einzellauf gelang es dem Titelverteidiger Kohn (Schwarzenburg) nicht, sich auch diesmal durchzusetzen, er mußte sich vielmehr mit dem zweiten Platz hinter Selber (Stuttgart) begnügen.

Syring zum 2. Male DL-Waldmeister.

Unter Beteiligung von 87 Vätern aus 14 deutschen Zentren ging am Sonntag die Waldlaufmeisterschaft der D.S. auf einer 7,5 Kilometer langen Strecke bei Wiesbaden vor sich, die zum Siege des Titelverteidigers Syring (Zurneimede Wittenberg) endete. Schon nach 1000 Metern hatte sich dieser die Spitze geföhrt vor Krafz (Apolda) und Promwies (Frankfurt a. S.). 2000 Meter weiter hatte Syring keinen Verfolger mehr ausgesendet, um schließlich als leichter Sieger durchs Ziel zu gehen.

Dreimal Gilly Aufsem.

Zurückkehr zum Genser See.
Bei dem jetzt beendeten Tennisturnier in Moutiers am Genfer See kam Gilly Aufsem zu einem beachtlichen Erfolge. Ihre Bezeichnung mit Wits Nian in der Zahlrunde des Einzelspiels kam allerdings nicht zustande, da die Amerikanerin, die in der Vorkampfrunde Fr. Panot nur knapp 6:3, 4:6, 6:3 bezwungen hatte, nicht antrat. Die Schweizerin hatte bereits vorher drei Weib (Schweizer) 6:2, 6:2 erlitten. Das Damen Doppelspiel sah Gilly Aufsem-Nian erst 6:1, 7:5 über die Rheinländerinnen Krampfinn-Weib und dann im Finale mit dem gleichen Ergebnis aus über Frau Neppach-Frl. Panot erfolgreich, und das weibliche Doppelspiel hatte sich Dr. Aufsem mit Genard 6:3, 4:6, 7:5 gegen Wits Nian-Norm, nachdem das deutsch-italienische Paar in der Vorkampfrunde Frau Neppach-Willard 6:1, 6:3 geschlagen hatte.

auf einer Selbstkuppe schreit und ins Meer fürzte. Laß von Dir hören!

„Dein Francesschetto.“
Der Herzog siegelt, nimmt einen zweiten Bogen und schreibt darauf an seinen Kammerdiener. „Bring diesen Brief dem Diener des Duc de Malles, er soll ihm seinen Herrn nachsagen.“

Nach fünf Tagen kommt der Brief zurück. Der Kammerdiener schreibt: „Durchlaucht, gnädigster Herr Herzog! Der Kammerdiener des gnädigsten Herrn Herzog de Malles hat acceptiert, daß er die Adresse nicht weiß, darum sende ich den Brief an Ew. Durchlaucht zurück. Dieuntertänigste Ew. Durchlaucht christlich-vollster Diener Jean.“ Francesschetto nimmt den Brief und reißt ihn in hundert Fäden.

Am selben Tage sagt Danken bedrückt: „Francesschetto, sie fahren alle ab!“

„Das sie abfahren. Sie können nichts Besseres tun!“

„Aber ich bin dann allein!“
„Francesschetto steht Danley an. Seine kleinen Augen sehen traurig aus dem verschwommenen Gesicht. „Was machst das dem?“

„Ich kann nicht allein sein! Was hat du von Francesschetto? Willst du auch abfahren? Bleibe bei mir, wenn es dir nicht zu langweilig ist in August. Das entsetzlich ist ja, daß ich einen Teil meiner Reuten verlieren würde, wenn ich zum Beispiel in London wäre. Sonst würden mich viele zwöif Pferde hier halten, wenn einmal die Jagden vorbei sind. Aber meine edlen Vorfahren, worunter ich meinen Vater und meinen Onkel vernehme, haben diese blödsinnige Klausel ihrem Testamente angefügt. Was sagst du dazu?“
(Fortsetzung folgt.)



Da wir in den kleinen Verkaufsräumen unserer

Merseburger Filiale

unserer geehrten Kundschaft eine reichhaltige Auswahl in unseren verschiedenen Artikeln nicht bieten können und alle größeren Einkäufe infolge der kurzen Entfernung und guten Verbindungen ohnehin in unserem Stammhaus in Halle a. S. getätigt werden, haben wir uns entschlossen, unsere MERSEBURGER FILIALE VOLLSTÄNDIG AUFLÖSEN

Wir bringen deshalb unser gesamtes Warenlager in dieser Filiale ab 1. Mai d. J. zum

AUSVERKAUF

und gewähren folgende Rabattsätze:

15% auf Metallbetten und Matratzen
25% auf alle übrigen Artikel

Wir machen unsere geehrte Kundschaft auf diese nie wiederkehrende Gelegenheit, Qualitätswaren zu derartig billigen Preisen zu erwerben, hiermit aufmerksam und bitten gleichzeitig, nach erfolgtem Ausverkauf unseres Merseburger Lagers alle weiteren Einkäufe in unserem Stammhaus Halle a. S. vorzunehmen.

Weddy-Pönicke & Steckner A.-G.

Wetter

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hoch erfreut an Steuerpraktikant **Ernst Schmidt und Frau** Trube geb. Kirß

Merseburg, den 28. April 1930
Oberaltenburg 14 II
s. St. Privatlinik Dr. Wiegand

Familienabend!

der Altenburger Gemeinde
Mittwoch, den 7. Mai, 8 Uhr im **TIVOLI**
Eintritt frei! Sammlung für Mitterföhrge
Alle Gemeindeglieder ladet herzlich ein
Der Gemeindekirchenrat St. Witi

und Mittwochs nach Schkopau
in den „Raben“ zum Kaffee
dazu die berühmten Schmalz-Küch'l
Der Garten ist zug- und staubfrei!



Bund der Kaufmannsjugend im D. S. B.
Ortsgruppe Merseburg
Morgen Mittwoch, d. 30. April 1930
im kleinen Saal des Kaffee

Asthma. Wednig b. Trebsen, 16. Januar 1930.
Vor einiger Zeit legte ich mir eine Schachtel indisches Kräuterpulver zu, welche ich bereits verbraucht habe, ich litt sehr an Asthmalbeschwerden und hatte immer solche eigentümliche Brustschmerzen. Die Brustschmerzen haben sich bis jetzt fast ganz verloren, auch ist der Stuhlgang ganz regelmäßig wieder eingetreten, an dem ich im schwer zu leiden hatte.
Max Hessel, Privatmann, Nr. 1

Elternabend
mit Lichtbildervortrag
Motto: „Der Deutsche Kaufman in Vergangenheit und Gegenwart“
Eintritt frei!
Beginn 20 Uhr

Todesfälle
Halle.
Paul Thomas, 37 Jahre.
Wwe. Anna Kautscher, 77 J.
Ernst Kautz, 64 Jahre.
Jda Spanier, 60 Jahre, Beerd.
30. April, 13.30 Uhr.
Wella.
Cand. jur. Hans-Joachim Göge
Lügen.
Emma Nicodemus, 30 Jahre.
Bad Lauchstädt.
Frau Jda Braunß, 61 Jahre.
Beerd. 30. April, 3 Uhr.

Mod. Wandarme
elektr. Billeleisen
Karl Suchtmann
Halle a. S.,
Leipziger Str. 48/49.

Niederländischer Frauenverein vom Roten Kreuz — Merseburg Stadt
Wie in den vergangenen Jahren soll auch in der diesjährigen Mitgliederversammlung am 22. Mai eine Auszeichnung von Hausangehörigen und Aufwärtinnen stattfinden. Hausangehörige müssen 5 Jahre und Aufwärtinnen 10 Jahre in treuen Diensten bei Mitgliedern des Vereins sein. Schriftliche Anträge erbittet bis zum 10. Mai
Frau von Wangelin,
Wilhelmstraße 2.

Schachtel 3.— M. in allen hiesigen Apotheken. **Geier tauft bei unsern Anzerenten.**

Familien-Nachrichten
Geboren: Franz Koch und Frau, Weimar, ein Mädel — Otto Zimmer und Frau, Halle, ein Sonntagjunge.
Bermählt: Hans Poeme und Frau Ella geb. Krzyweck, Königsberg (Pr.)

Für die vielen Beweise aufrichtigen Mitgefühls und inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des
Ziegelei- und Gutsbesitzers
Paul Schmidt
sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.
Die Hinterbliebenen
Merseburg, den 29. April 1930.

Privatimpfungen!
Dr. Boettcher, Bahnhofstr. 12 ab 5. Mai
Dr. Herbst, Hallische Str. 8 ab 28. April
Dr. Ehrhardt, Hallische Str. 9 ab 28. April
Dr. Goeschel, Schmalestr. 5 ab 5. Mai
Dr. Wolf, Hallische Str. 14 ab 5. Mai
Dr. Dr. Hetzer, Goethestr. 37 ab 28. April
Dr. Kimbron, Christianenstr. 12 ab 5. Mai
Die einzig richtige Fußbekleidung
Lipsia-Schuhhaus
Der vornehme Reform-Schuh mit Gummisohle
Allein-Verkauf:
Fr. Reinhold,
Merseburg, Goethestr. 28.
Eigene Maß- und Reparaturwerkstatt.

den **braune** Halbschuh der Modeschuh des Herrn
die breite-amerikanische auch echte englische form in allen Brauntönen wiederhergestellt

1250 1550 1850
Große Auswahl! Beste Paßform!
Ehrentraut
Kreishaus